



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD

Preisüberwachung PUE

Vergleichende Analyse der Preise für den Internetzugang in der Schweiz und ihren Nachbarländern

Betrachtungsperiode: März–April 2011

Preisüberwachung

Bern, Oktober 2011



Inhalt

Einleitung	1
1 Vergleich der Preise für den Internetzugang	1
1.1 Bemerkungen zum Preisvergleich	1
1.2 Vergleichstabelle	5
1.3 Analysen.....	12
2 Eigenschaften der Märkte	23
2.1 Verbreitung der Breitbandanschlüsse	23
2.2 Wettbewerbssituation.....	26
Zusammenfassung	30



Einleitung

Der Zugang zum Internet wird weithin als Grundvoraussetzung für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes betrachtet. Das Internet ist in der Schweiz gut etabliert. 2010 verfügten 85 % der Haushalte über einen eigenen Internetanschluss.¹ Dennoch ist die Situation in der Schweiz nicht ideal, beklagen sich doch viele Konsumentinnen und Konsumenten über die Kosten für den Internetzugang, wobei sie insbesondere auf die Angebote in den Nachbarländern verweisen. Laut einem Bericht von M.I.S TREND (2009) halten mehr als die Hälfte der Haushalte ihren Internetzugang für ziemlich teuer oder sehr teuer.² Daher gehen bei der Preisüberwachung regelmässig Beschwerden von Konsumentinnen und Konsumenten über die Preise für den Internetzugang ein. Besonders Personen, die in Grenznähe wohnen, verstehen oft nicht, weshalb die gleiche Leistung ein paar Kilometer weiter entfernt deutlich weniger kostet. Ein ausführlicher Preisvergleich der Internetabonnemente zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern³ sowie ein Erklärungsversuch für diese Preisunterschiede scheint uns somit nötig. Die Preisüberwachung hat daher einerseits die Preise, die die Provider den Haushalten in der Schweiz und in den Nachbarländern für den Internetzugang über das Festnetz anbieten, sowie andererseits die allgemeine Situation auf dem Internetmarkt in diesen Ländern verglichen.

Im ersten Teil dieser Studie werden die Vergleichsmethode, die Tabelle der Angebote und die vergleichenden Analysen präsentiert. Im zweiten Teil sind die länderspezifischen Eigenschaften aufgeführt, die die Preisunterschiede teilweise erklären. Ziel ist es, aufzuzeigen, ob und in welcher Form gesetzgeberischer Handlungsbedarf besteht.

1 Vergleich der Preise für den Internetzugang

Ein Vergleich der Preise für Internetabonnemente ist schwierig, da sich die verschiedenen Angebote oft deutlich unterscheiden. Bereits innerhalb eines Landes erweist sich der Vergleich daher als komplex, von einem länderübergreifenden Vergleich ganz zu schweigen. So können bei den angebotenen Bandbreiten wesentliche Unterschiede bestehen, ebenso zwischen den versprochenen und den effektiv bereitgestellten Bandbreiten. Weitere Unterschiede erschweren den Vergleich zusätzlich, wie die Berücksichtigung oder Nicht-Berücksichtigung des Preises für den Netzzugang oder der Einmalkosten bei der Installation, die Berechnungsmethoden des Breitbandpreises (Pauschale oder Volumentarif), der Einschluss des Telefonabonnements im Angebot oder auch die Berücksichtigung von Angeboten, die nur in einem Teil des jeweiligen Landes erhältlich sind.

Daher müssen die in der Studie betrachteten Angebote klar abgegrenzt werden. Unter dem folgenden Punkt sind die wichtigsten Elemente des Vergleichs aufgelistet. Punkt 1.2 enthält die Vergleichstabelle der Angebote und unter Punkt 1.3 werden diese analysiert.

1.1 Bemerkungen zum Preisvergleich

Länder: Um den Vergleich so fair und einfach wie möglich zu gestalten, beschränkt die Studie die Anzahl Länder. Da die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten sich regelmässig über die Preisunterschiede zwischen der Schweiz und den Nachbarländern beklagen, sind natürlich diese in der Analyse zu berücksichtigen. Die Schweizerinnen und Schweizer kennen nämlich die Werbungen aus Deutschland (DE), Österreich (AT), Italien (IT) oder Frankreich (FR) und verstehen oft nicht, wes-

¹ BFS (Omnibus IKT 2010), Eurostat, übernommen von BFS (2011).

² M.I.S TREND (2009). *Studie über den Internetanschluss und dessen Nutzung in der Schweiz, durchgeführt im Auftrag des Bundesamtes für Kommunikation, Abteilung Telecomdienste*. Lausanne.

³ Dieser Vergleich ergänzt weitere internationale Vergleichsstudien, wie jene des BAKOM (*Kosten der Breitbanddienste [DSL und Kabelmodem]: Vergleich und Entwicklung*, Dezember 2010, *Um die Schweiz erweiterter Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union*, Juli 2010, *Der Schweizer Breitbandmarkt im internationalen Vergleich*, Juli 2006), jene der OECD (*Perspectives des télécommunications 2009*, August 2009, oder auch das Breitband-Portal der OECD auf der Website www.oecd.org) oder jene der Europäischen Kommission (*Broadband access in the EU: situation at 1 July 2010*, November 2010). Die Kommission hat gemeinsam mit dem BEREC (Body of European Regulators for Electronic Communications) eine neue Studie zu den Kosten für den Internetzugang lanciert. Die Ergebnisse sollten 2011 vorliegen. Unsere Studie bietet eine vertiefte Betrachtung der Schweiz und ihrer Nachbarländern



halb eine Leistung die «in 50 Metern Entfernung» erbracht wird, so viel günstiger ist. Ausserdem weisen diese Länder gewisse mit der Schweiz vergleichbare Eigenschaften auf.

Unternehmen: 2009 teilten in der Schweiz drei Unternehmen 80,6 % des Marktes der Internet-Abonnemente unter sich auf (Swisscom, upc cablecom und Sunrise). Dabei verfügte Swisscom nach Anzahl Abonentinnen und Abonnenten im Jahr 2009 über einen Anteil von 53,2 % am Schweizer Markt, upc cablecom über 17,2 % und Sunrise über 10,2 %.⁴ Es scheint daher sinnvoll, dass wir uns in jedem Land auf die drei grössten Anbieterinnen von Festnetz-Internet für die Haushalte konzentrieren. Wie bei der Zahl der zu analysierenden Länder erleichtert auch die eingeschränkte Zahl der Unternehmen den Vergleich.

Technologie: Es gibt mehrere Infrastrukturen für den Zugang zum Internet. Die bekanntesten sind die festnetzgebundenen Übertragungstechnologien, d. h. die Kupferleitungen (die die Anbieterinnen eines Internetzugangs mittels DSL-Technologie⁵ nutzen) und das Koaxialkabel (das von den Kabelfernsehanbieterinnen unter Verwendung eines CATV-Modems⁶ angeboten wird). Diese Studie betrachtet sowohl Unternehmen, die den Internetzugang über Kupferleitungen anbieten, als auch solche, bei denen der Zugang über das Koaxialkabel erfolgt. Das Hauptkriterium ist, dass das Unternehmen den Internetzugang für die privaten Abonentinnen und Abonnenten über das Festnetz bereitstellt.⁷ Was die Konsumentinnen und Konsumenten interessiert, ist das Produkt und weniger die Technologie.

Tabelle 1: Liste der in der Studie untersuchten Länder und Unternehmen

Land	Anbieterinnen privater Internetanschlüsse		
	Historische Betreiberin	Kabel- oder alternative Anbieterin	Alternative Anbieterin
Schweiz	Swisscom	upc cablecom	Sunrise
Frankreich	Orange (France Télécom)	Free	SFR (Société française du radiotéléphone)
Deutschland	Deutsche Telekom	Vodafone Deutschland (früher Arcor)	1&1
Österreich	Telekom Austria	UPC	Tele2
Italien	Telecom Italia	Fastweb	Tiscali

Hinweis: Die ausgewählten Unternehmen sind nach unseren Einschätzungen die drei grössten Anbieterinnen privater Internetanschlüsse des jeweiligen Landes.

Die Unternehmen upc cablecom und UPC sind Kabelfernsehanbieterinnen. In den Regionen, in denen sie keine eigenen Infrastrukturen installiert haben, können sie jedoch auch Angebote unter Nutzung des Kupferkabels der historischen Betreiberin machen.

Die alternativen Anbieterinnen können die Angebote der marktbeherrschenden Betreiberin weiterverkaufen oder den Bitstromzugang bzw. den entbündelten Teilnehmeranschluss mieten. So verkauft zum Beispiel Sunrise den Dienst der Swisscom über den Broadband Connectivity Service weiter oder bietet ein entbündeltes Angebot an (hierbei handelt es sich um Angebote von alternativen Anbieterinnen, die ihre eigenen Anlagen in den Zentralen, die die Infrastruktur der letzten Meile enthalten, der marktbeherrschenden Betreiberinnen installiert haben und so Dienste mit ihrer eigenen Technologie statt mit jener der marktbeherrschenden Betreiberin anbieten können). Die nicht entbündelten Angebote sind in der Tabelle als «DSL» aufgeführt, die entbündelten Angebote als «entbündeltes DSL». Bei Angeboten, bei welchen nicht festzustellen war, ob es entbündelt ist oder nicht (z. B. war in Italien

⁴ BAKOM, *Fernmeldestatistik 2009*, S. 35, verfügbar unter: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00744/00746/index.html?lang=de>

⁵ Digital Subscriber Line: digitaler Teilnehmeranschluss

⁶ Community Antenna TeleVision oder Kabelfernsehen

⁷ Wir betrachten hier das mobile Internet nicht als Ersatz für das Festnetz-Internet.



bei keinem Angebot eine Angabe zur Entbündelung zu finden), werden die Angebote ohne Angabe als entbündelt ausgewiesen.

Bandbreiten: Zwischen den offerierten Bandbreiten bestehen wesentliche Unterschiede. Ausserdem bestehen Unterschiede zwischen den versprochenen Bandbreiten (theoretische Werte) und den effektiv bereitgestellten Bandbreiten. Diese sind teilweise auf die Technik zurückzuführen: Die maximal erreichbare Download-Geschwindigkeit bei DSL nimmt mit zunehmender Entfernung zwischen der Zentrale der Betreiberin und dem Teilnehmeranschluss ab. Bei den Anschlüssen der Kabelfernsehanbieterinnen hängt die Download-Geschwindigkeit von der Anzahl Nutzerinnen und Nutzer ab, die sich das Kabel teilen. Aus Gründen der Klarheit wurden die Angebote trotzdem nach der angegebenen höchsten Download-Geschwindigkeit kategorisiert (in Mbit/s⁸). Kategorie A umfasst die Geschwindigkeiten von bis zu 2 Mbit/s, Kategorie B von 5 bis 8 Mbit/s, Kategorie C von 15 bis 30 Mbit/s und Kategorie D ab 50 Mbit/s.⁹ Zudem wurden nur Angebote mit unbeschränkter Internetnutzung berücksichtigt. Angesichts der Zunahme der Internetnutzung und des Downloadvolumens sind diese unbeschränkten Angebote in der Schweiz und im Ausland immer häufiger die Norm.

Der auf der Website der upc cablecom¹⁰ nicht explizit ausgewiesene im Anschluss enthaltene kostenlose Internetzugang mit 0.3 Mbit/s wurde aufgrund der geringen Bandbreite nicht berücksichtigt.

Anschlussgebühr: Unsere Studie berücksichtigt die Grundgebühr des Anschlusses an die Kupferleitung oder an das Kabel.¹¹ Wir gehen davon aus, dass die Konsumentinnen oder Konsumenten, die zu Hause Internet über das Festnetz nutzen wollen, einen Zugang zu den Infrastrukturen der historischen Betreiberin oder der Kabelfernsehanbieterin haben müssen und somit auch die Grundgebühr bezahlen. Diese Gebühr spielt bei der Berechnung des Internetpreises eine immer grössere Rolle, da viele Konsumentinnen und Konsumenten für Anrufe nicht mehr oder zumindest immer weniger ihr Festnetztelefon benutzen, sondern nur noch ihr Mobiltelefon oder die Internet-Telefonie (z. B. Skype). Mit der Entbündelung ist es manchmal auch nicht mehr möglich, die Anschlussgebühr vom Internetabonnement zu unterscheiden. In diesem Fall ist beim Vergleich der Angebote der minimale Gesamtpreis zu betrachten, den jede Nutzerin und jeder Nutzer für den Internetzugang bezahlen muss.

Noch spezieller ist die Problematik bei den Kabelfernsehanbieterinnen, die das analoge Fernsehen mit dem Kabelanschluss anbieten. So stellt upc cablecom ausschliesslich den Kundinnen und Kunden des Kabelfernsehens einen Internetzugang bereit. Die Konsumentin oder der Konsument ist also gezwungen, die Grundgebühr für den analogen TV-Empfang zu bezahlen, den die DSL-Provider nicht anbieten. Ein solcher Vorteil ist in der Spalte «inbegriffen» der Tabelle vermerkt. Die DSL-Provider bieten ihrerseits in der Regel das Telefonabonnement mit dem Basisanschluss an. Somit kann bei allen Swisscom-Angeboten auch telefoniert werden und jene von upc cablecom umfassen das analoge Fernsehen.

Inbegriffen: Unter dieser Rubrik haben wir die unserer Meinung nach wichtigsten Vorteile aufgeführt, die inbegriffen sind, wie die Telefongespräche (als «Telefonie» bezeichnet). «Telefonanschluss» bedeutet, dass das Angebot das Telefonieren ermöglicht.

Nicht inbegriffen: Wenn sie vom Angebot getrennt werden können, werden die Miete oder der Kauf eines Modems, die Einmalkosten, die Rabatte¹², die Kündigungskosten, die Kosten für E-Mails, Sicherheitspakete usw. nicht erfasst. In den Angeboten von upc cablecom in der Schweiz sind in unserem Vergleich die obligatorischen gesetzlichen Abgaben wie die Urheber- und Interpretrechte von CHF 2.25 nicht enthalten. Berücksichtigt wurden nur die monatlichen Abbonnementskosten für die Nutzung des Kabelanschlusses von CHF 25.05 (einschliesslich MWST).

⁸ Megabit pro Sekunde. Menge der pro Sekunde übermittelten digitalen Daten.

⁹ Die Einteilung der Kategorien erfolgte nach bestehenden Bandbreiten. Es gibt keine Kategorie zwischen 2 und 5 Mbit/s, da es kein entsprechendes Angebot gibt.

¹⁰ <http://www.upc-cablecom.ch/b2c/internet.htm>

¹¹ Kombinierte Angebote mit dem Mobiltelefon, wie jene von Swisscom «DSL und NATEL® Pro: Telefonieren und Surfen ohne Festnetzanschluss», die Angebote von Sunrise ohne Festnetz oder die Angebote über Satellit wurden nicht berücksichtigt.

¹² In manchen Ländern wie Deutschland und Österreich sind befristete Rabatte oder Rabatte für kombinierte Produkte sehr verbreitet. 1&1 in Deutschland kann zum Beispiel während der ersten 24 Monate einen Rabatt von EUR 5 pro Monat anbieten.



Preise: Alle Preise werden zu einem nominalen Wechselkurs umgewandelt, was unserer und der Praxis der Europäischen Kommission entspricht. Der EUR/CHF-Wechselkurs beträgt 1.29 (Financial Times, Currencies Summary, 1. März 2011). Die Betrachtungsperiode ist März bis April 2011.¹³ Die Angebote wurden hauptsächlich den Tarifbroschüren auf den Websites der Unternehmen entnommen.¹⁴

In unserer Studie gelten folgende MWST-Sätze:

Tabelle 2: Lokale MWST-Sätze unserer Studie

Land	MWST in %
Schweiz	8
Frankreich	19,6
Italien	20
Deutschland	19
Österreich	20

In unserer Studie wird der Preis je Mbit/s nicht standardisiert (siehe entsprechenden Index in den Studien des BAKOM). Der Vergleich erfolgt anhand der den Konsumentinnen und Konsumenten angebotenen Abonnemente, was den Vergleich für sie vereinfachen sollte.

¹³ Swisscom hat die Bandbreiten ihrer Angebote DSL mini und DSL standard im August 2011 erhöht (von 1 Mbit/s auf 2 Mbit/s bzw. 5 Mbit/s auf 10 Mbit/s), deren Preise aber unverändert belassen. Diese Änderung beeinflusst unsere Analyse kaum, da die beiden Angebote in denselben Kategorien bleiben (A bzw. B) und da die Preise nicht ändern.

¹⁴ Wir sind uns des technischen Fortschritts bewusst, insbesondere der Angebote über Glasfaserkabel. Allerdings sind diese noch nicht sehr verbreitet. Wir haben trotzdem einige Angebote über Glasfaserkabel aufgenommen, die auf den Websites der Betreiberinnen publiziert waren.



1.2 Vergleichstabelle

In der Vergleichstabelle (Tabelle 4) sind die Angebote der drei wichtigsten Internet-Provider in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich aufgelistet. Die Angebote sind nach zunehmender Download-Geschwindigkeit und nach Preis geordnet. Preise und Geschwindigkeiten werden auf ganze Zahlen gerundet.

Die Farben entsprechen den unterschiedlichen Kategorien, wie in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 3: Kategorien der Download-Geschwindigkeiten

Abkürzung	Beschreibung	Download-Geschwindigkeit in Mbit/s	Anzahl Angebote
A	Langsame Kategorie	≤ 2	6 Angebote
B	Standardkategorie	5–8	23 Angebote
C	Schnelle Kategorie	15–30	33 Angebote
D	Sehr schnelle Kategorie	≥ 50	9 Angebote

Die erste Zeile in Tabelle 4 auf der nächsten Seite bedeutet also, dass das günstigste Angebot in der langsamen Kategorie das Angebot Internet Easy der Firma UPC in Österreich ist. Dieses beruht auf der Kabeltechnologie. Es kostet CHF 26 oder CHF 21 ohne österreichische MWST. Kein in unseren Augen wesentlicher Zusatzdienst ist inbegriffen. Mit diesem Angebot kann nicht telefoniert werden. Die Vertragsdauer beträgt 12 Monate.

Die Schweizer Angebote sind fett markiert.



Tabelle 4: Internetabonnemente in der Schweiz, Frankreich, Italien, Deutschland und Österreich, klassiert nach Kategorie und Preis. Zwischen März und April 2011 erfasste Angebote. Die Schweizer Angebote sind fett markiert.

Land	Unternehmen	Name des Angebots	Technologie	Kategorie	Download-Geschwindigkeit in Mbit/s	CHF	CHF ohne lokale MWST	Inbegriffen	Vertragsdauer
AT	UPC	Internet Easy	Kabel	A	2	26	21		12 Monate
DE	Vodafone	DSL Komplettanschluss	entbündeltes DSL	A	1	26	22	Telefonanschluss über Internet	24 Monate
DE	Deutsche Telekom	Call & Surf Basic mit Internet-Flatrate	DSL	A	2	39	32	Telefonanschluss	12 Monate
FR	SFR	Internet seul en zone non dégroupée	DSL	A	1	48	40	Telefonanschluss, Preselection	Keine Verpflichtung
CH	upc cablecom	Basic Internet	Kabel	A	1¹⁵	45	42	Analoges Fernsehen. Telefonanschluss über TV-Kabel	12 Monate
CH	Swisscom	DSL mini	DSL	A	1	59	55	Telefonanschluss	12 Monate
AT	Tele2	Internet und Telefon S	entbündeltes DSL	B	8	26	21	Telefonanschluss über Internet (Voice over IP). Telefonie mit Tele2-Kunden	24 Monate
AT	UPC	Take IT easy	entbündeltes DSL	B	8	32	27	Digitaler Telefonanschluss. Telefonie über Internet gratis, ansonsten kostenpflichtig	12 Monate
DE	Vodafone	DSL InternetFlat Paket	entbündeltes DSL	B	6	32	27	Telefonanschluss über Internet	24 Monate
DE	1&1	Surf-Flat 6.000	entbündeltes DSL	B	6	32	27	Telefonanschluss über Internet	24 Monate
AT	UPC	aDSL Solo	DSL	B	8	37	31		12 Monate
IT	Tiscali	ADSL 8 Mega	entbündeltes DSL	B	8	37	31		24 Monate
AT	Telekom Austria	aonBreitband-Duo	DSL	B	8	39	32	Möglichkeit für kostenpflichtiges mobiles Internet	18 Monate
AT	Telekom Austria	aonBreitban-Pur	DSL	B	8	39	32		18 Monate

¹⁵ Die Download-Geschwindigkeiten sind auf 1 Mbit/s gerundet. Erwähnenswert erscheint in diesem Zusammenhang, dass die Download-Geschwindigkeit des Angebots Basic Internet von upc cablecom 0.5 Mbit/s beträgt.



Land	Unternehmen	Name des Angebots	Technologie	Kategorie	Download-Geschwindigkeit in Mbit/s	CHF	CHF ohne lokale MWST	Inbegriffen	Vertragsdauer
DE	Vodafone	DSL Classic Paket & Vodafone DSL Classic Paket Regio	DSL	B	6	39	32	Telefonanschluss über Internet. Telefonie ins DE-Festnetz	24 Monate
DE	1&1	Surf-Flat 6.000, Fernanschaltung	DSL	B	6	39	32	Telefonanschluss über Internet	24 Monate
AT	UPC	aDSL Simple	DSL	B	8	39	33	Telefonanschluss	12 Monate
AT	Telekom Austria	aonKombi	DSL	B	8	45	38	Festnetz-Telefonanschluss und Mobilabonnement, Gespräche kostenpflichtig	12 Monate
IT	Telecom Italia	Alice 7 Mega	DSL	B	7	46	39	Telefonanschluss	Kein Minimum
IT	Telecom Italia	Internet Senza Limiti	DSL	B	7	48	40	Festnetztelefonie in IT, jedoch Verbindungsgebühr von EUR 0.15 zu bezahlen	Kein Minimum
FR	SFR	neufbox en zone non dégroupée	DSL	B	8	48	40	Telefonanschluss über Neufbox. Telefonie auf das Festnetz und in über 100 Länder auf Neufbox	Ohne Verpflichtung
FR	Orange	découverte	DSL	B	8	48	40	Telefonanschluss	Ohne Verpflichtung
AT	Telekom Austria	aonSuperKombi	DSL	B	8	51	43	Festnetz-Telefonanschluss und Mobilabonnement, aonTV (Digitalfernsehen)	12 Monate
AT	Tele2	aDSL 8 Mbit Flat	DSL	B	8	56	47	Telefonanschluss. 500 Minuten auf AT-Festnetz	18 Monate
IT	Telecom Italia	Tutto Senza Limiti	DSL	B	7	59	49	Telefonanschluss, Festnetztelefonie in IT	Kein Minimum
CH	Sunrise	Sunrise click&call 5000+	entbündeltes DSL	B	5	59	55	Telefonanschluss. Telefonie auf dem CH-Festnetz am Abend und am Wochenende	12 Monate
CH	upc cablecom	Fiber Power Internet 5	Kabel	B	5	60	56	Analoges Fernsehen	12 Monate
CH	Swisscom	DSL standard	DSL	B	5	74	69	Telefonanschluss	12 Monate
CH	Sunrise	Sunrise click&call 5000	DSL	B	5	79	73	Telefonanschluss. Telefonie auf dem CH-Festnetz am Abend und am Wochenende	12 Monate
AT	UPC	Fiber Power Fun	Kabel	C	20	30	25		12 Monate



Land	Unternehmen	Name des Angebots	Technologie	Kategorie	Download-Geschwindigkeit in Mbit/s	CHF	CHF ohne lokale MWST	Inbegriffen	Vertragsdauer
DE	Vodafone	DSL 16000	entbündeltes DSL	C	16	36	30	Telefonanschluss über Internet	24 Monate
AT	UPC	Take IT max	entbündeltes DSL	C	20	39	32	Digitaler Telefonanschluss. Telefonie auf dem UPC-Netz und auf dem AT-Festnetz gratis	12 Monate
FR	Free	Freebox V5	voll-entbündeltes DSL	C	28	39	32	Telefonanschluss über Freebox. Telefonie aufs Festnetz der französischen Mobilnetzbetreiber in Metropolitan-Frankreich und aufs Festnetz im Ausland (103 Länder)	1 Monat
FR	SFR	neufbox en zone dégroupée	entbündeltes DSL	C	25	41	34	Telefonanschluss über Neufbox. Festnetztelefonie in Frankreich und in 100 Länder auf Neufbox. 160 digitale TV-Kanäle	Ohne Verpflichtung
FR	SFR	internet seul en zone dégroupée	entbündeltes DSL	C	25	41	34	Telefonanschluss	Ohne Verpflichtung
FR	Orange	surf	DSL	C	20	41	35	Telefonie über PC auf das Festnetz in Metropolitan-Frankreich. 30 TV-Kanäle von Orange auf PC	12 Monate
AT	UPC	aDSL Solo plus	DSL	C	16	44	36		12 Monate
IT	Tiscali	ADSL 20 Mega	entbündeltes DSL	C	20	44	36		24 Monate
FR	Orange	Livebox zen	DSL	C	20	44	37	Unbeschränkte Telefonie über Internet auf das Festnetz in Metropolitan-Frankreich sowie auf das Festnetz von über 100 Destinationen. 130 digitale TV-Kanäle	12 Monate
AT	Telekom Austria	GigaSpeed 16	DSL	C	16	45	37		12 Monate
IT	Fastweb	Navigacasa	entbündeltes DSL	C	20	45	38	Festnetztelefonie in IT, jedoch Verbindungsgebühr von EUR 0.15 zu bezahlen	Kein Minimum
DE	Deutsche Telekom	Call & Surf Comfort	DSL	C	16	45	38	Telefonanschluss. Telefonie ins DE-Festnetz	24 Monate
DE	1&1	Doppel-Flat 16.000	entbündeltes DSL	C	16	45	38	Telefonanschluss über Internet. Telefonie ins DE-Festnetz	24 Monate



Land	Unternehmen	Name des Angebots	Technologie	Kategorie	Download-Geschwindigkeit in Mbit/s	CHF	CHF ohne lokale MWST	Inbegriffen	Vertragsdauer
FR	Free	Freebox Révolution V6	voll- entbündeltes DSL	C	28	46	39	Telefonanschluss über Freebox. Telefonie auf die Fest- und Mobilnetze der französischen Mobilnetzbetreiber in Metropolitan-Frankreich und auf die Festnetze im Ausland (103 Länder)	1 Monat
AT	UPC	aDSL Strong	DSL	C	16	48	40	Telefonanschluss	12 Monate
AT	Tele2	Internet und Telefon XL	entbündeltes DSL	C	16	51	43	Telefonanschluss über Internet (Voice over IP). Festnetztelefonie in AT und im Tele2-Netz	24 Monate
DE	Vodafone	VDSL 25000	entbündeltes DSL	C	25	52	43	Telefonanschluss über Internet	24 Monate
DE	1&1	Doppel-Flat 16.000, Fernanschlutung	DSL	C	16	52	43	Telefonanschluss über Internet. Telefonie ins DE-Festnetz	24 Monate
IT	Telecom Italia	Alice 20 Mega	DSL	C	20	53	44	Telefonanschluss	Kein Minimum
AT	Telekom Austria	GigaSpeed 30	DSL	C	30	58	48		12 Monate
FR	Orange	Livebox zen	DSL	C	20	58	48	Telefonanschluss. Unbeschränkte Telefonie über Internet auf Festnetze in Metropolitan-Frankreich und auf Festnetze von über 100 Destinationen. 130 digitale TV-Kanäle	12 Monate
AT	UPC	aDSL Simple mit Speed up	DSL	C	30	58	49	Telefonanschluss	12 Monate
DE	Deutsche Telekom	Call & Surf Comfort VDSL	DSL	C	25	58	49	Telefonanschluss. Telefonie ins DE-Festnetz	24 Monate
FR	Free	Freebox Révolution V6	teilentbündeltes DSL	C	28	59	50	Telefonanschluss	1 Monat
FR	Free	Freebox V5	teilentbündeltes DSL	C	28	59	50	Telefonanschluss. Telefonie auf Festnetze der französischen Mobilnetzbetreiber in Metropolitan-Frankreich und auf die Festnetze im Ausland (103 Länder)	1 Monat
AT	UPC	Fiber Power Classic	Kabel	C	25	63	53		12 Monate



Land	Unternehmen	Name des Angebots	Technologie	Kategorie	Download-Geschwindigkeit in Mbit/s	CHF	CHF ohne lokale MWST	Inbegriffen	Vertragsdauer
AT	Tele2	Internet und Telefon XXL	DSL	C	20	64	54	Telefonanschluss über Internet (Voice over IP). Festnetztelefonie in AT und im Tele2-Netz	18 Monate
FR	Free	Freebox	DSL	C	22	67	56	Telefonanschluss über Freebox. Telefonie auf die Fest- und Mobilnetze der französischen Mobilnetzbetreiber in Metropolitan-Frankreich und auf die Festnetze im Ausland (103 Länder)	1 Monat
CH	upc cablecom	Fiber Power Internet 25	Kabel	C	25	75	69	Analoges Fernsehen	12 Monate
CH	Sunrise	Sunrise click&call 15000+	entbündeltes DSL	C	15	79	73	Telefonanschluss. Telefonie auf dem CH-Festnetz	12 Monate
CH	upc cablecom	Basic duo	Kabel	C	25	84	78	Analoges Fernsehen. Telefonanschluss über TV-Kabel	12 Monate
CH	Swisscom	Infinity	DSL	C	20	94	87	Telefonanschluss. Telefonie auf dem CH-Festnetz	12 Monate
DE	Vodafone	VDSL 50000	entbündeltes DSL	D	50	52	43	Telefonanschluss über Internet	24 Monate
DE	1&1	Doppel-Flat 50.000	entbündeltes DSL	D	50	52	43	Telefonanschluss über Internet. Telefonie ins DE-Festnetz	24 Monate
IT	Fastweb	Fibra100	Glasfaser	D	100	65	54	Festnetztelefonie in IT, jedoch Verbindungsgebühr von EUR 0.15 zu bezahlen	Kein Minimum
FR	Orange	Livebox zen fibre	Glasfaser	D	100	64	54	Telefonanschluss. Telefonie über Internet auf Festnetze in Metropolitan-Frankreich und von über 100 internationalen Destinationen. 130 digitale TV-Kanäle	12 Monate
AT	UPC	Fiber Power Plus	Kabel	D	51	89	74		12 Monate
CH	upc cablecom	Fiber Power Internet 50	Kabel	D	50	85	79	Analoges Fernsehen	12 Monate
AT	UPC	Fiber Power Ultra	Kabel	D	102	95	80		12 Monate
CH	upc cablecom	Smart duo	Kabel	D	50	94	87	Telefonanschluss über TV-Kabel. Telefonie ins CH-Festnetz über TV-Kabel. Analoges Fernsehen	12 Monate



Land	Unternehmen	Name des Angebots	Technologie	Kategorie	Download-Geschwindigkeit in Mbit/s	CHF	CHF ohne lokale MWST	Inbegriffen	Vertragsdauer
CH	upc cablecom	Fiber Power Internet 100	Kabel	D	100	100	93	Analoges Fernsehen	12 Monate

- Frankreich:**
- Die Teilentbündelung umfasst Gespräche und Internet. Die Vollentbündelung umfasst Basisabonnement, Gespräche und Internet.
 - Bei der Preselection bezahlt der Kunde das Telefonabonnement bei der historischen Betreiberin und die Gespräche bei der alternative Anbieterin.



1.3 Analysen

Aus der Analyse der Preise gehen die folgenden Hauptergebnisse hervor:

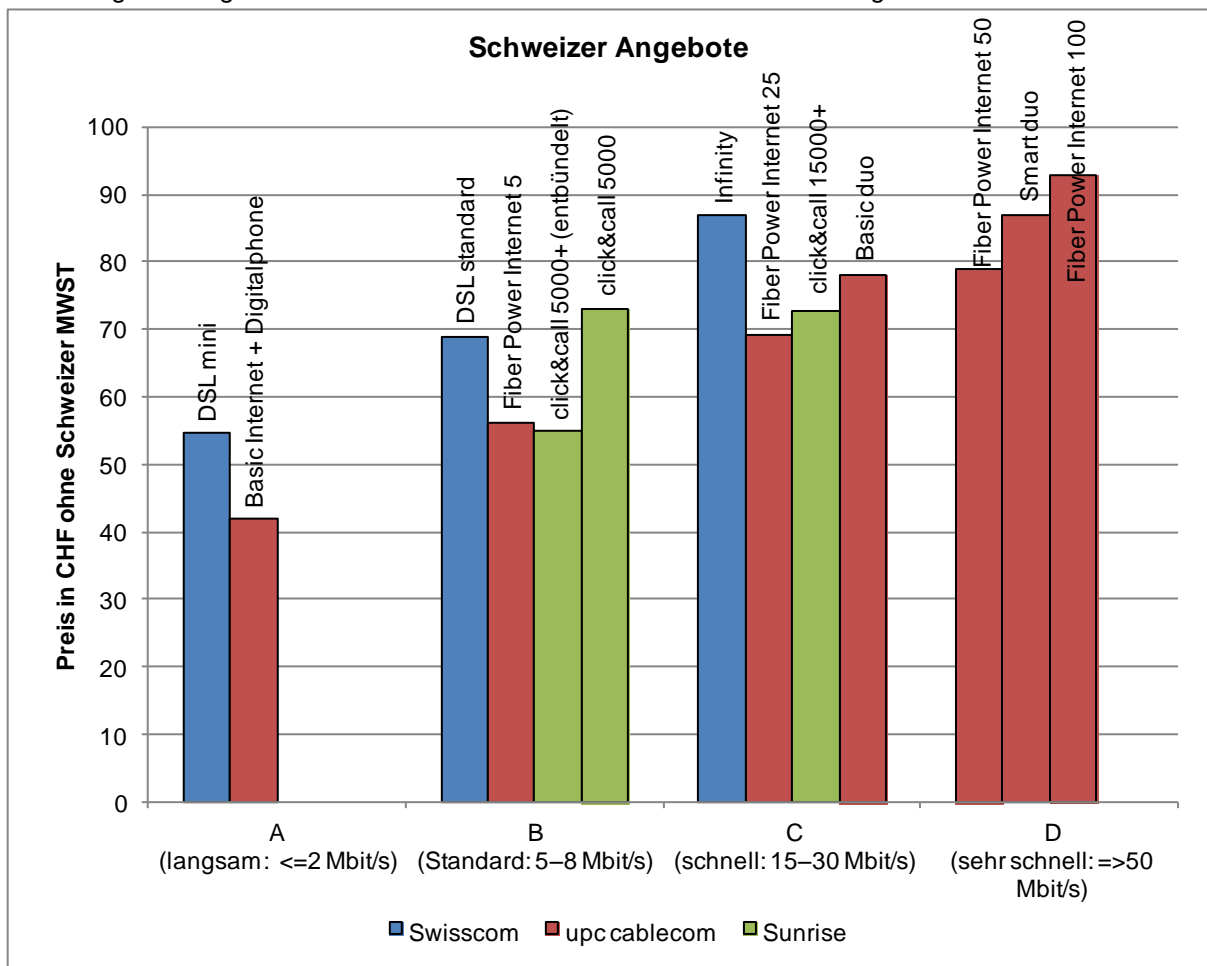
- **Die günstigsten Angebote sind entbündelte Lösungen der alternativen Anbieterinnen oder jene der Kabelfernsehanbieterinnen.**

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die in der Schweiz verfügbaren Angebote. Die günstigsten Angebote jeder Kategorie sind jene von upc cablecom und die entbündelten Lösungen von Sunrise¹⁶.

In der Kategorie B bietet Sunrise die billigste (entbündeltes Angebot click&call 5000+) und die teuerste Lösung (nicht entbündeltes Angebot click&call) an. Hier wird die positive Auswirkung der Entbündelung deutlich sichtbar, die sich direkt auf den Konsumentenpreis auswirkt.

Die Angebote von Sunrise und upc cablecom sind im Übrigen nicht nur am günstigsten, sondern umfassen in der Kategorie B bei Sunrise auch noch zusätzlich die Telefonie auf dem Schweizer Festnetz am Abend und am Wochenende und bei upc cablecom das analoge Fernsehen.

Abbildung 1: Vergleich aller in dieser Studie untersuchten Schweizer Angebote

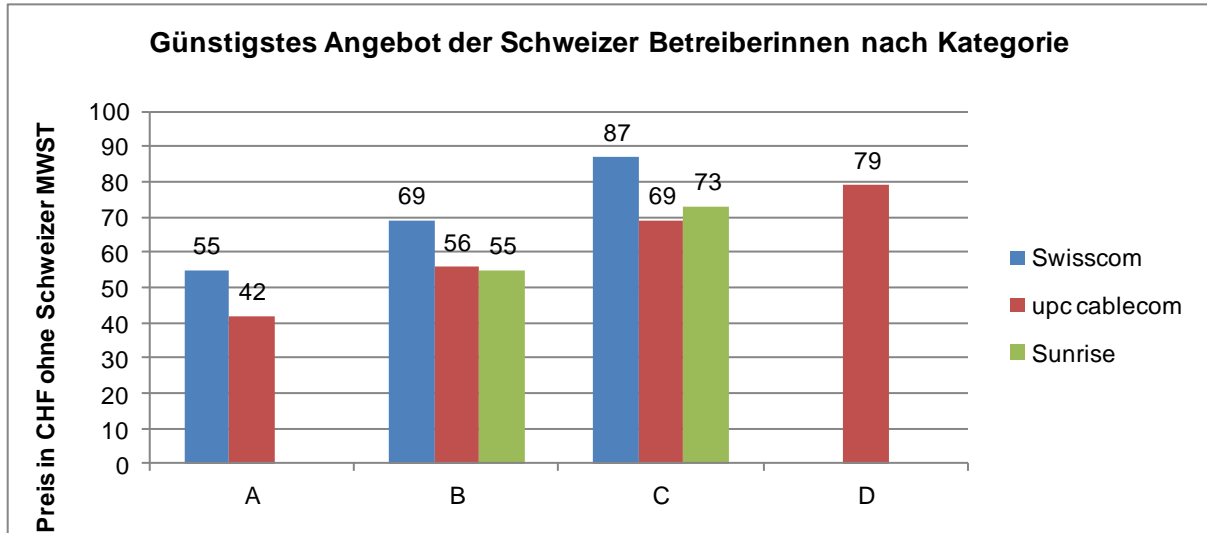


¹⁶ Sunrise bietet unterschiedliche Preise an, je nachdem ob der Teilnehmeranschluss entbündelt ist oder nicht. Die entbündelten Angebote sind jene der alternativen Anbieterinnen, die ihre eigenen Anlagen in den Telefonzentralen, die die Infrastruktur der letzten Meile enthalten, der marktbeherrschenden Betreiberin installiert haben. So brauchen die Kundinnen und Kunden nicht mehr zusätzlich den Anschluss von der marktbeherrschenden Betreiberin zu mieten. Diese Angebote sind hauptsächlich in dicht besiedelten Gebieten wie den Städten verfügbar, wo sich die Investitionen für die alternativen Anbieterinnen eher lohnen. Laut den Finanzergebnissen von Sunrise http://www1.sunrise.ch/Q1-2011-cbobXAqFI.ib0AAAewtrNTNyYL-Sunrise-Info-Site-WFS-de_CH-CHF.html belief sich die Zahl der Festnetz-Internetabonnemente im ersten Quartal 2011 auf 365 000, davon waren 246 000 entbündelt (67 %). Sunrise hat bis Juli 2011 insgesamt 600 Zentralen entbündelt, sodass 85 % der Schweizer Haushalte von entbündelten Angeboten profitieren könnten.



Wie aus Abbildung 2 ersichtlich ist, kostet das Angebot von Swisscom in der langsamen Kategorie CHF 13 mehr als das Angebot von upc cablecom. Der Preis des Standardangebots von Swisscom liegt um CHF 14 bzw. um 26 % über jenem des (entbündelten) Standardangebots von Sunrise. Das schnelle Angebot von Swisscom schliesslich kostet CHF 18 mehr als das Angebot von upc cablecom, also rund ein Viertel mehr. Allerdings enthält dieses schnelle Angebot (Fiber Power Internet 25) von upc cablecom den Telefonanschluss nicht, dafür aber den Fernsehanschluss. Der Unterschied zwischen dem Angebot von Swisscom und jenem von upc cablecom, das zudem den Telefonanschluss einschliesst (Basic duo, siehe Abbildung 1), beträgt CHF 9, womit Swisscom noch um 11 % teurer ist.

Abbildung 2: Vergleich der günstigsten Angebote in der Schweiz nach Betreiberin und Kategorie



Auch in den Nachbarländern stammen die günstigsten Angebote nach Kategorie und Land nicht von den historischen Betreiberinnen, mit Ausnahme der sehr schnellen Kategorie, wo ein Angebot von Orange in Frankreich am billigsten ist (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Unternehmen mit dem günstigsten Angebot nach Land und Kategorie

	A	B	C	D
AT	UPC	Tele2	UPC	UPC
CH	upc cablecom	Sunrise	upc cablecom	upc cablecom
DE	Vodafone	Vodafone	Vodafone	Vodafone
FR	SFR	SFR	Free	Orange
IT		Tiscali	Tiscali	Fastweb

– **Die günstigsten Angebote sind nicht für jedermann erhältlich.**

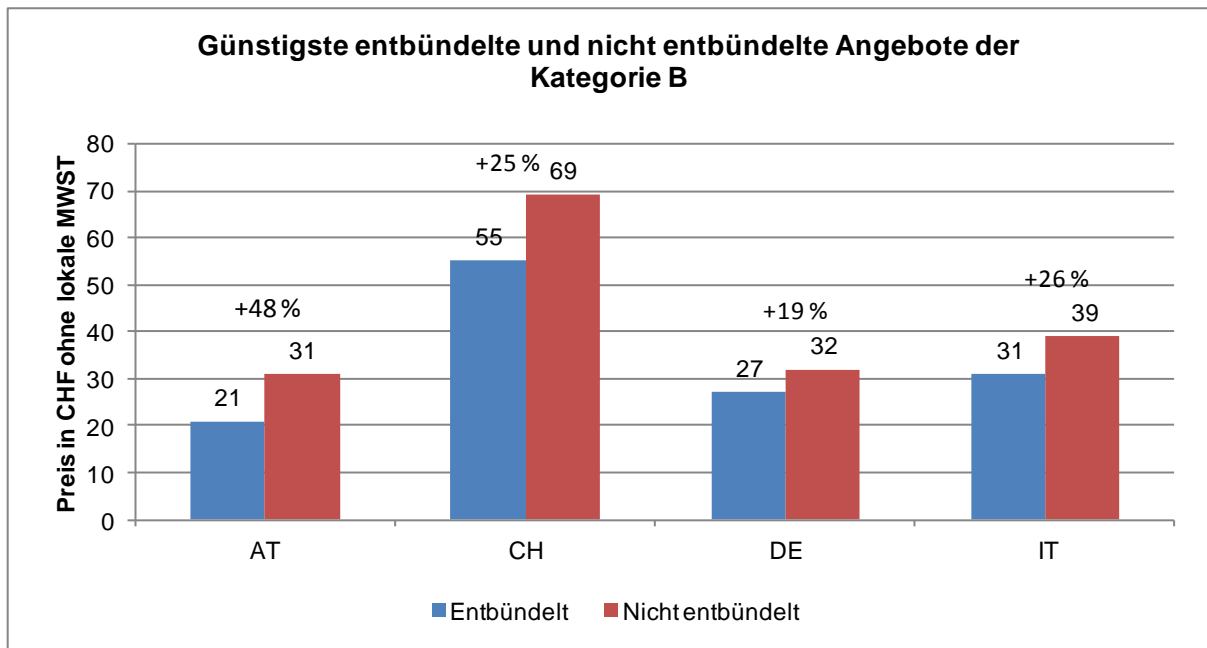
Die Angebote der historischen Betreiberinnen und die nicht entbündelten Angebote der alternativen Anbieterinnen sind am teuersten. Da die entbündelten Angebote und jene der Kabelfernsehanbieterinnen vor allem in dicht besiedelten Gebieten wie Städten verfügbar sind, erhalten Städterinnen und Städter in der Regel die besten Angebote. Dieses Ergebnis verdeutlicht auch, dass die preiswertesten Angebote verfügbar sind, wenn der Wettbewerb zwischen den Betreiberinnen spielt.

Die folgende Abbildung zeigt die Preisunterschiede zwischen den günstigsten entbündelten und nicht entbündelten DSL-Angeboten (einschliesslich Angebote der historischen Betreiberinnen) der Kategorie B. Das Angebot von Swisscom DSL standard zu CHF 69 ist CHF 14 teurer als das entbündelte Angebot von Sunrise click&call 5000+. In Österreich beträgt dieser Unterschied CHF 10, in Italien



CHF 8 und in Deutschland CHF 5. Die französischen Betreiberinnen bieten in der Kategorie B keine entbündelten Lösungen an.

Abbildung 3: Vergleich der entbündelten und nicht entbündelten Standardangebote nach Land



Hinweis: In dieser Studie wird ein EUR/CHF-Wechselkurs von 1.29 verwendet (Wechselkurs vom März 2011).

Die grössten Unterschiede in Franken weisen Österreich und die Schweiz auf – die beiden Länder, in denen Kabelfernsehanbieterinnen tätig sind. Dabei fällt auf, dass die Kabelfernsehanbieterin upc cablecom in der Schweiz über ein Angebot zu einem vergleichbaren Preis (CHF 56) wie die entbündelte Lösung von Sunrise (CHF 55) verfügt.

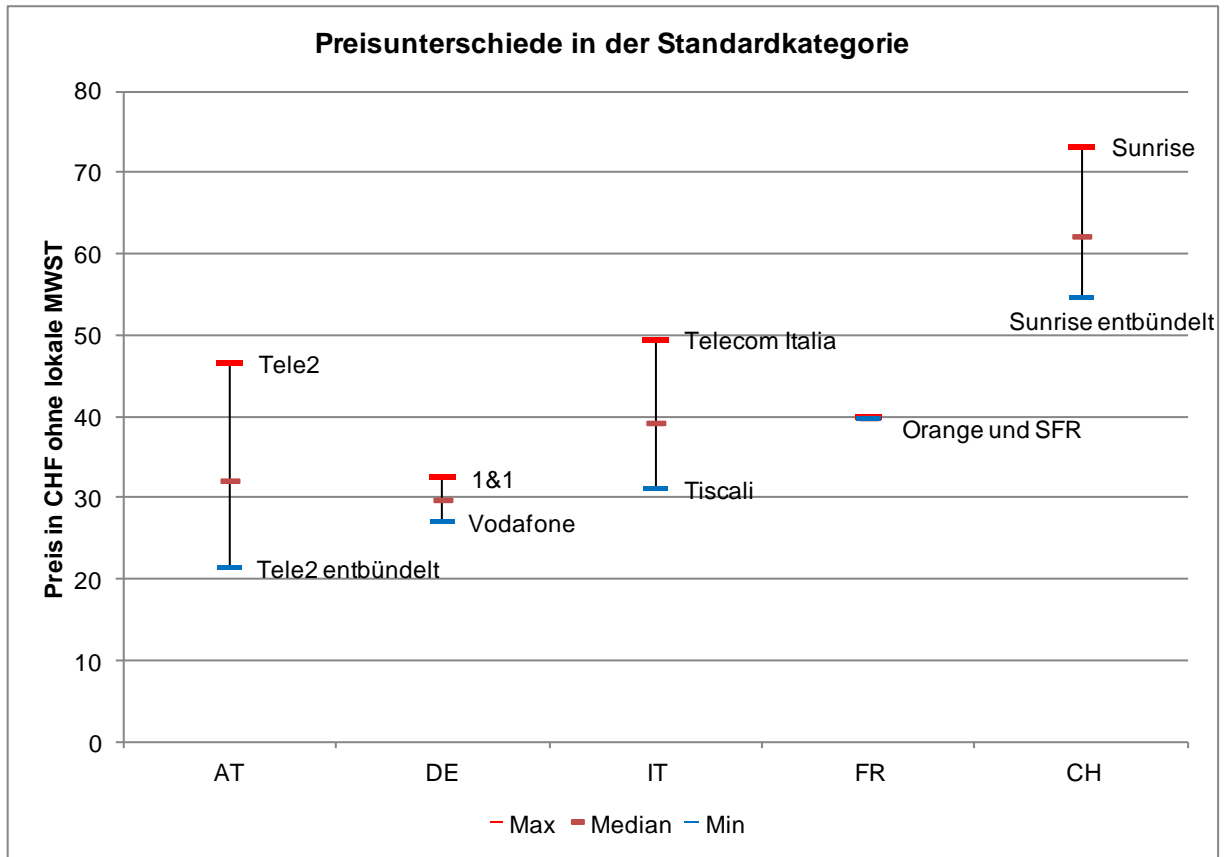
– **Die Schweizer Angebote sind in allen Kategorien am teuersten.**

In den Kategorien A, B und C sind alle in dieser Studie betrachteten Schweizer Angebote am teuersten. Im Vergleich zu den Nachbarländern sind die Preise der Internetabonnemente der Schweizer Unternehmen also hoch.

So ist in der Standardkategorie B das günstigste Schweizer Angebot teurer als alle Angebote der Nachbarländer (siehe Abbildung 4). Sunrise hat das günstigste Schweizer Angebot (Sunrise click&call 5000+ zu CHF 55 ohne MWST). Das günstigste Angebot in Österreich kostet im Vergleich CHF 21 ohne lokale MWST, in Deutschland CHF 27, in Italien CHF 31 und in Frankreich CHF 40. Das günstigste Angebot in der Schweiz kostet somit CHF 25 mehr als der Durchschnitt der günstigsten Angebote der Nachbarländer (CHF 30), also fast doppelt so viel (83 Prozent mehr).



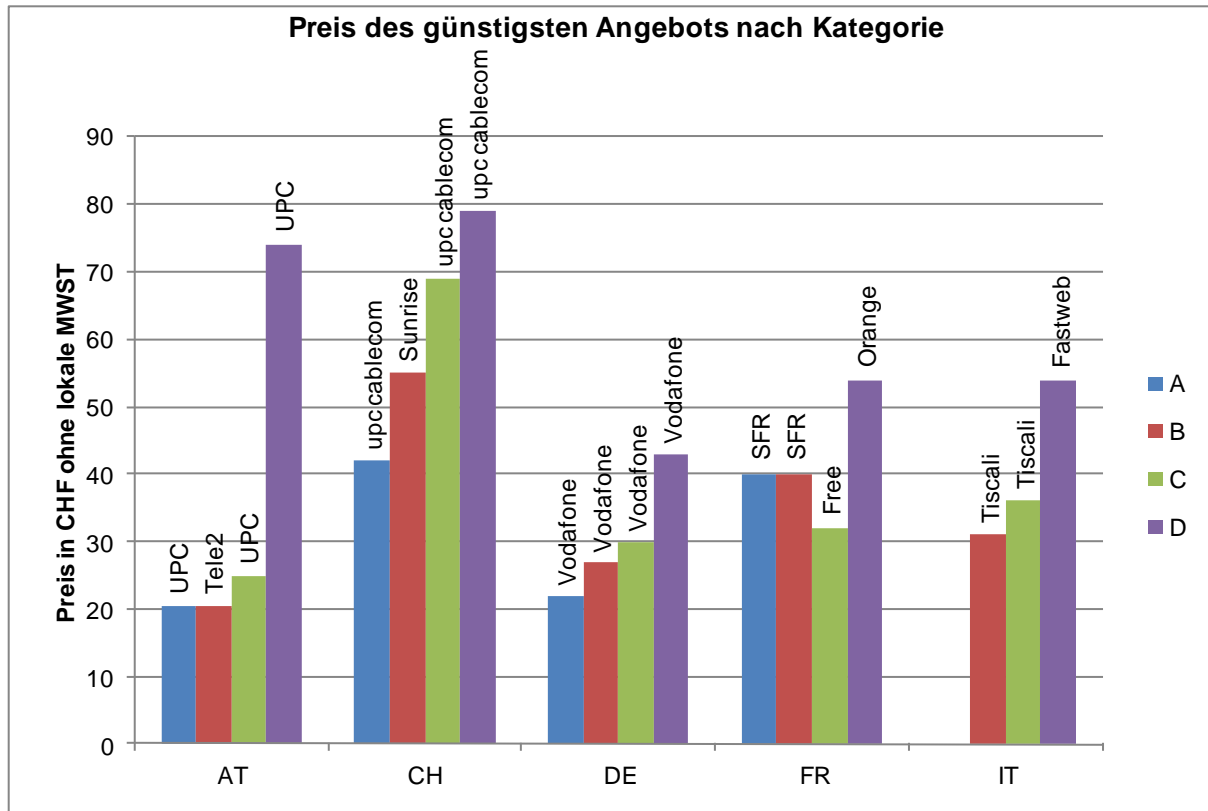
Abbildung 4: Vergleich der Angebote der Standardkategorie nach Ländern





Ein Überblick über die günstigsten Angebote jeder Kategorie verdeutlicht noch einmal den Unterschied zwischen den Schweizer und den Angeboten der Nachbarländer (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Günstigste Angebote nach Land und nach Kategorie



Hinweis: In dieser Studie wird ein EUR/CHF-Wechselkurs von 1.29 verwendet (Wechselkurs vom März 2011).

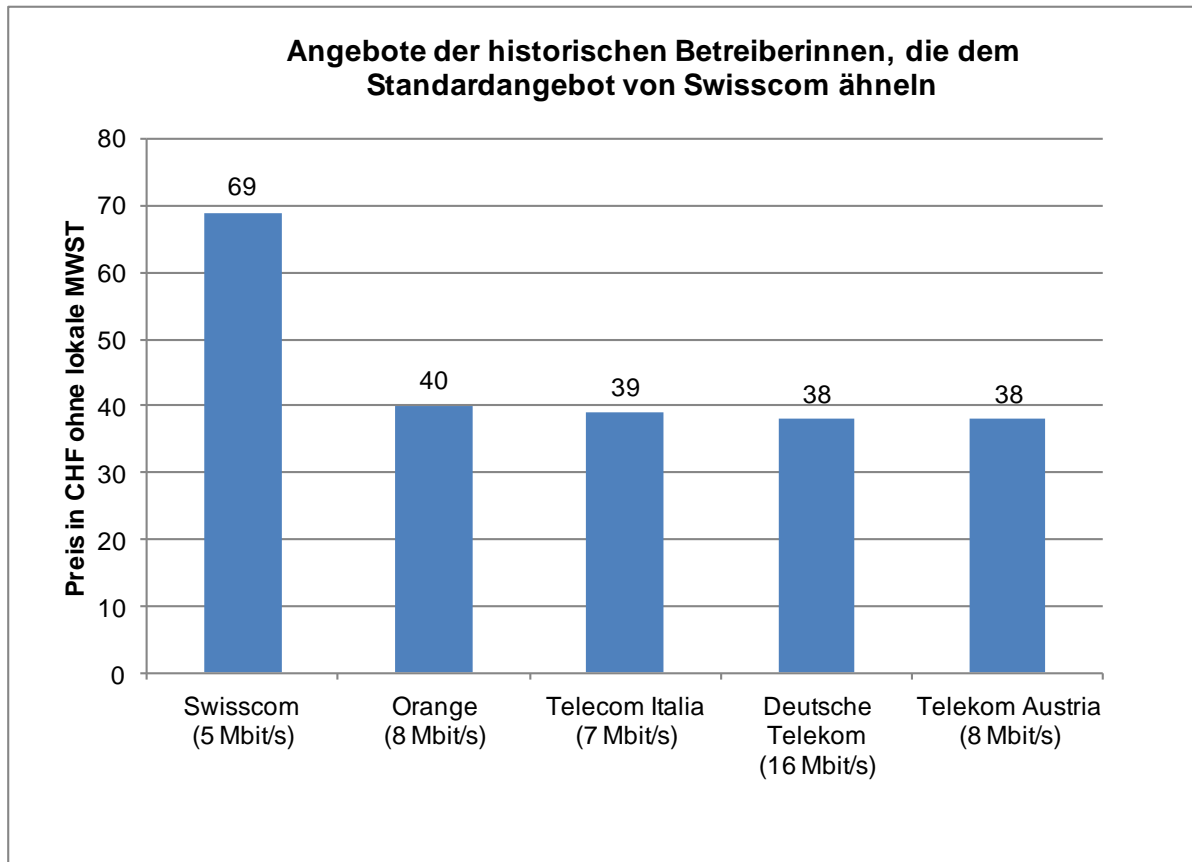
- **Das Standardangebot der historischen Betreiberin in der Schweiz kostet durchschnittlich CHF 30 mehr als die vergleichbaren Angebote der historischen Betreiberinnen in den Nachbarländern.**

Abbildung 6 vergleicht die Angebote der historischen Betreiberinnen. Im Durchschnitt kostet das Standardangebot von Swisscom (Swisscom DSL standard mit einer Download-Geschwindigkeit von 5 Mbit/s¹⁷) CHF 30 mehr als die vergleichbaren Angebote der historischen Betreiberinnen in den Nachbarländern. Es kostet also 78 % mehr als der Durchschnitt der vergleichbaren Angebote der Nachbarländer (CHF 39). Bei allen Angeboten ist der Telefonanschluss inbegriffen. Bei der Deutschen Telekom ist zudem die Festnetztelefonie in Deutschland eingeschlossen.

¹⁷ Im August 2011 hat Swisscom die Bandbreite des Angebots DSL standard erhöht. Für CHF 69 bietet Swisscom nun 10 Mbit/s.



Abbildung 6: Vergleich der Standardangebote der historischen Betreiberinnen



- **Es besteht ein grosser Unterschied zwischen den von den historischen Betreiberinnen zum gleichen Preis angebotenen Bandbreiten.**

Die folgende Tabelle zeigt die von den historischen Betreiberinnen für rund CHF 50 angebotene Download-Geschwindigkeit. In der Schweiz bietet Swisscom für rund CHF 55 (ohne MWST) 1 Mbit/s¹⁸. Für rund CHF 50 bieten die historischen Betreiberinnen in Italien 20 Mbit/s, in Deutschland 25 Mbit/s, in Österreich 30 Mbit/s und in Frankreich 100 Mbit/s (diese Angebote stehen allerdings nicht im ganzen Land zur Verfügung). Zu diesem Preis bieten upc cablecom und Sunrise (in Gebieten mit entbündelten Angeboten) in der Schweiz 5 Mbit/s.

Tabelle 6: Von den historischen Betreiberinnen für rund CHF 50 angebotene Bandbreiten

Unternehmen	Preis in CHF ohne lokale MWST	Mbit/s
Swisscom	55	1
Telecom Italia	44	20
Deutsche Telekom	49	25
Telekom Austria	48	30
Orange	54	100

¹⁸ Im August 2011 hat Swisscom die Bandbreite des Angebots DSL mini erhöht. Für CHF 55 bietet Swisscom nun 2 Mbit/s.



- **Die Standardangebote der alternativen Schweizer Anbieterin Sunrise kosten mehr als das Doppelte einiger vergleichbarer ausländischer Angebote.**

Abbildung 7 zeigt einen Vergleich der entbündelten Angebote der alternativen Anbieterinnen. Das entbündelte Standardangebot von Sunrise kostet im Durchschnitt CHF 27 mehr als die am ehesten vergleichbaren entbündelten Angebote der alternativen Anbieterinnen in den Nachbarländern, also das Doppelte.

Abbildung 7: Entbündelte Angebote der alternativen Anbieterinnen

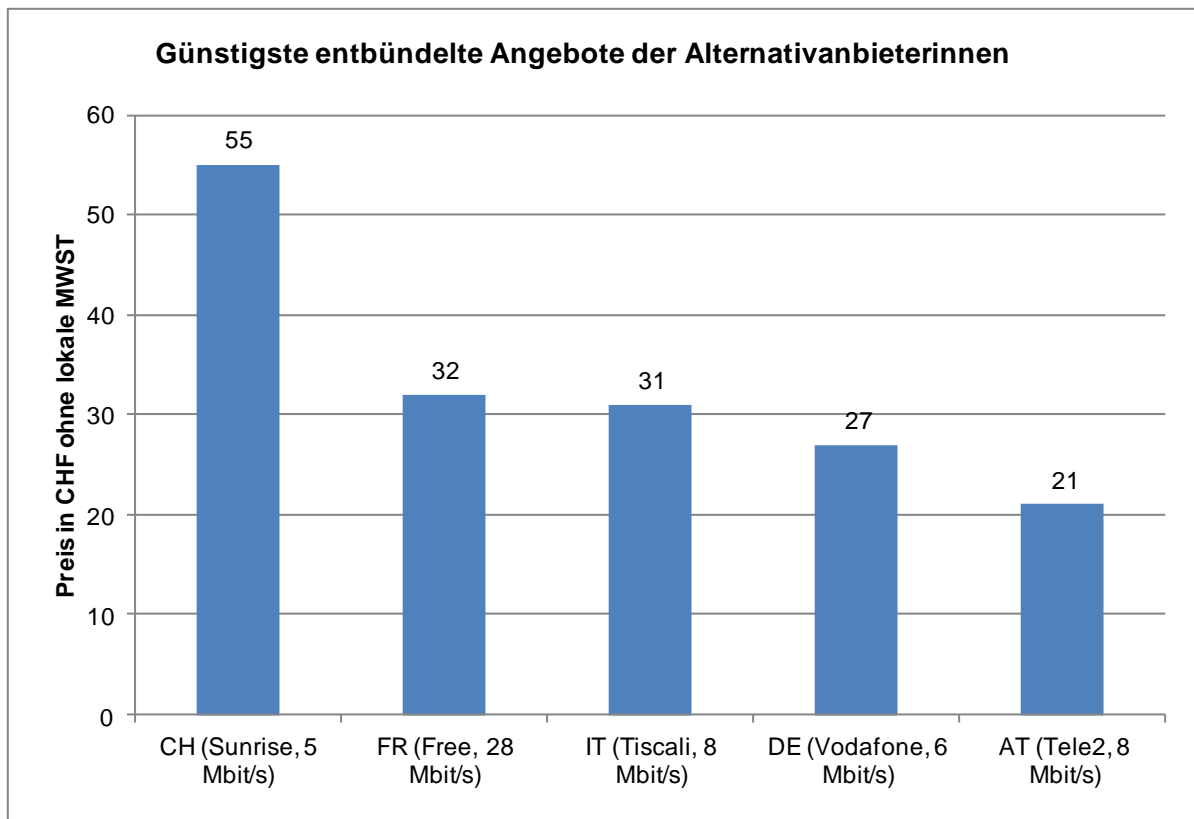
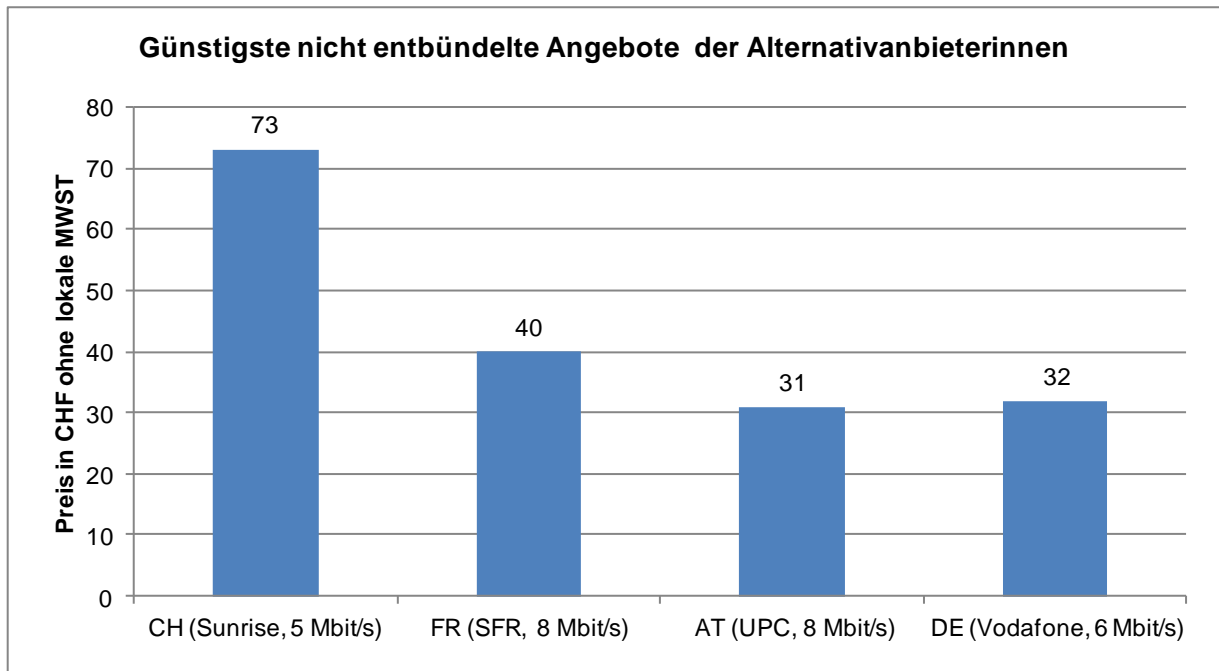


Abbildung 8 vergleicht die nicht entbündelten Angebote der alternativen Anbieterinnen. Das nicht entbündelte Standardangebot von Sunrise (click&call 5000 mit 5 Mbit/s) kostet im Durchschnitt CHF 39 mehr als die am ehesten vergleichbaren nicht entbündelten Angebote der alternativen Anbieterinnen in den Nachbarländern. Es kostet mehr als das Doppelte des deutschen oder österreichischen Angebots.



Abbildung 8: Nicht entbündelte Angebote der alternativen Anbieterinnen



- **Die Preisunterschiede zwischen den Kabelfernsehanbieterinnen sind im Verhältnis weniger gross als zwischen den DSL-Betreiberinnen.**

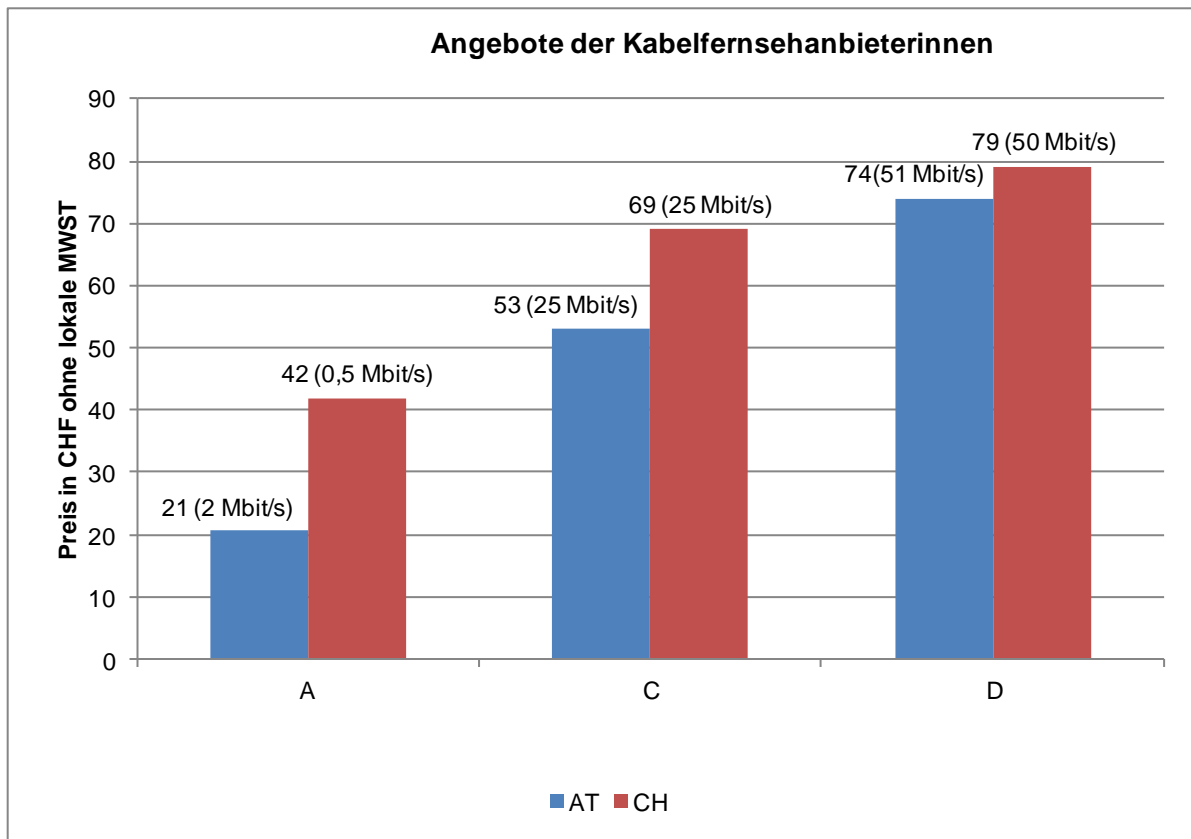
Die Angebote der Schweizer Kabelfernsehanbieterin upc cablecom sind teurer als die Angebote von UPC in Österreich über Kabel (siehe folgende Abbildung). Der Unterschied ist aber nicht so gross wie bei den DSL-Anbieterinnen, besonders wenn man berücksichtigt, dass der Vergleich hier nur mit den österreichischen Angeboten erfolgt, die in der Regel am günstigsten sind. Für 25 Mbit/s beträgt der Unterschied zwischen dem Schweizer und dem österreichischen Angebot CHF 16. Das Schweizer Angebot kostet also 30 % mehr als das österreichische.

Zwischen den Schweizer und den österreichischen Kabelangeboten muss noch stärker differenziert werden, da das Angebot von upc cablecom in der Schweiz auch noch das analoge Fernsehen umfasst und im Falle des günstigsten Angebots den Telefonanschluss umfasst. In Österreich ist das Fernsehen in den Angeboten von UPC nicht inbegriffen. Für den Fernsehempfang muss der Kunde ein weiteres Abonnement abschliessen, das bis zu EUR 21 (oder CHF 27, bei einem EUR/CHF-Wechselkurs von 1.29) kosten kann. In der Schweiz bietet upc cablecom nur ihren Kabelfernsehkundinnen und -kunden Internet an. Der Anschluss kostet CHF 25 (inkl. MWST) und ist im Vergleich unserer Studie inbegriffen.

Die Unterschiede zwischen den Kabelangeboten in der Schweiz und in Österreich sind unseres Erachtens daher geringer als bei den DSL-Angeboten.



Abbildung 9: Angebote der Kabelfernsehanbieterinnen upc cablecom in der Schweiz und UPC in Österreich



Wie aus diesen Analysen ersichtlich ist, ist die Schweiz am teuersten, in der Regel gefolgt von Frankreich, Italien, Deutschland und Österreich, wenn man die günstigsten Angebote betrachtet.

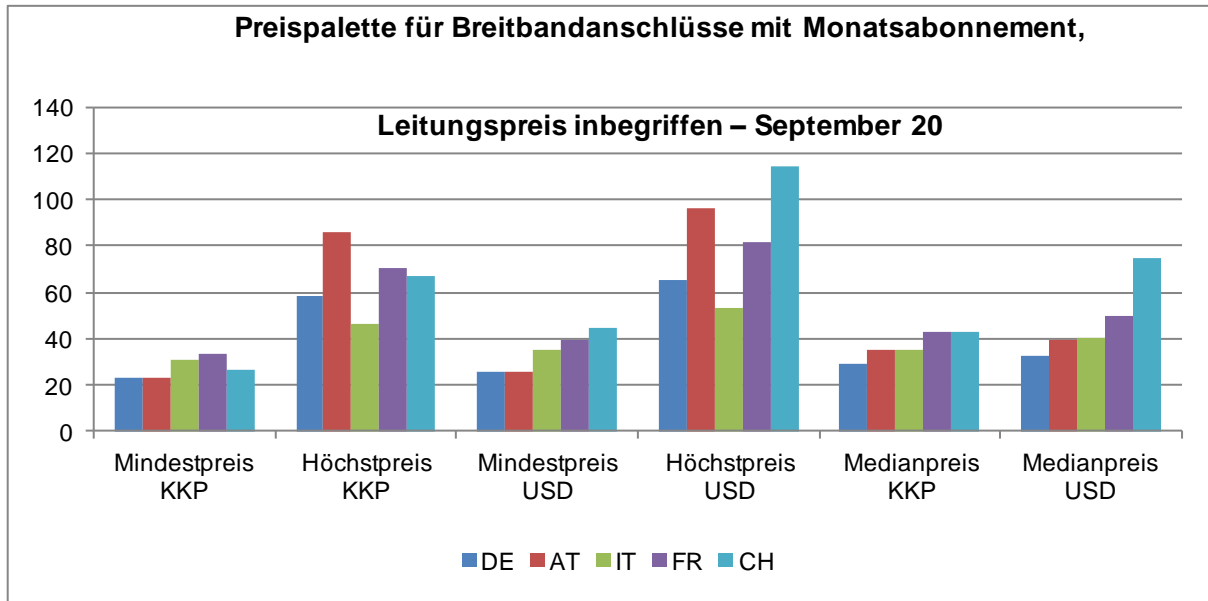
– **Überprüfung anhand der OECD-Daten**

Wir haben unsere Resultate überprüft, indem wir die Position der Schweiz im Vergleich zu ihren Nachbarländern in der OECD-Breitbandstatistik verglichen haben.

Gemessen am Medianpreis der von der OECD betrachteten Breitbandabonnemente ist die Schweiz am teuersten, gefolgt von Frankreich, Italien, Österreich und Deutschland (siehe Abbildung 10).



Abbildung 10: Vergleich der Abonnementspreise gemäss OECD

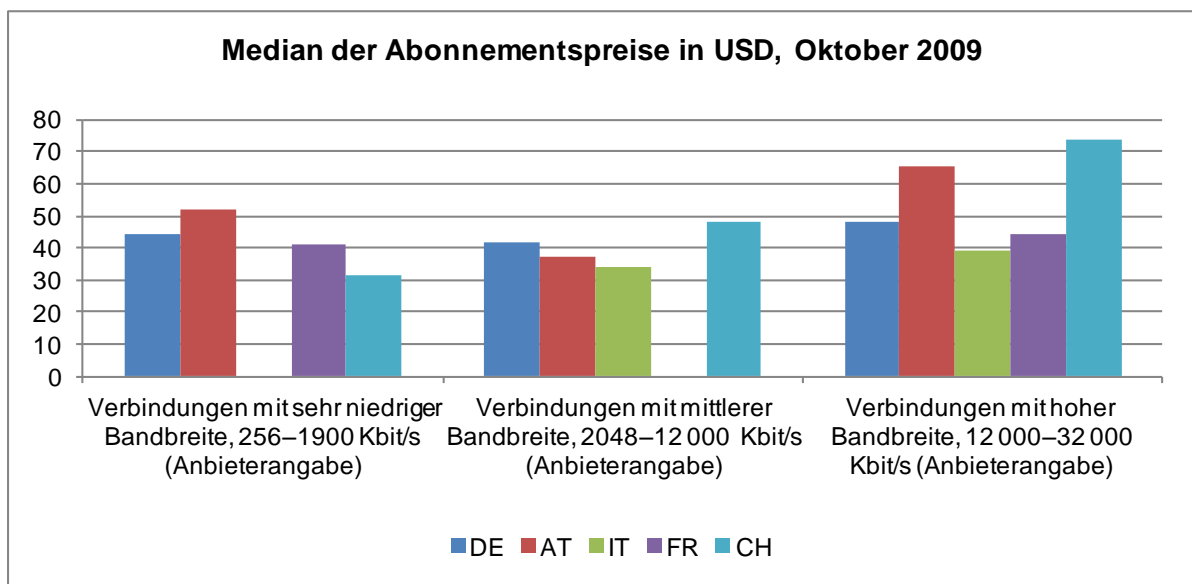


Hinweis: KKP = Kaufkraftparität; USD = US-Dollar

Quelle: Zusammengestellt anhand von auf dem Breitbandportal der OECD (www.oecd.org/sti/ict/broadband) veröffentlichter Daten

Auch hier sind die Schweizer Angebote bei den Abonnements mit mittleren und hohen Bandbreiten wiederum am teuersten (siehe Abbildung 11). Bei den Angeboten mit niedriger Bandbreite liegt der Median der Schweizer Angebote dagegen an erster Stelle. Der Grund dafür ist möglicherweise das besonders günstige Angebot Basic Internet Basisinternetangebot von upc cablecom (exkl. Telefonanschluss).

Abbildung 11: Vergleich der Medianpreise der Abonnemente nach Kategorie gemäss OECD

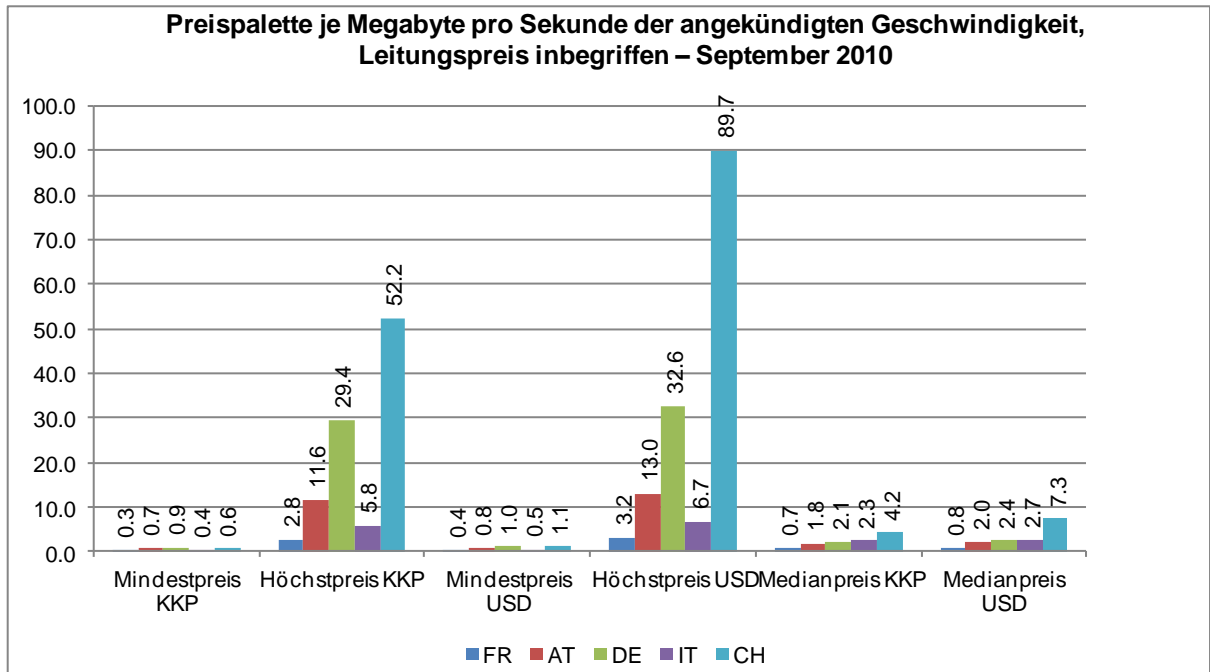


Quelle: Zusammengestellt anhand von auf dem Breitbandportal der OECD (www.oecd.org/sti/ict/broadband) veröffentlichter Daten



Der Preis je Megabyte pro Sekunde in der Schweiz scheint hoch im Vergleich zu den Nachbarländern, was unsere Studie bestätigt (siehe Abbildung 12).

Abbildung 12: Preisvergleich je Megabyte pro Sekunde nach Kategorie gemäss OECD



Quelle: Zusammengestellt anhand von auf dem Breitbandportal der OECD (www.oecd.org/sti/ict/broadband) veröffentlichter Daten



2 Eigenschaften der Märkte

Dieses Kapitel enthält eine qualitative Analyse einiger Faktoren, die Preisunterschiede rechtfertigen können. Dabei handelt es sich insbesondere um Faktoren wie die Verbreitung des Internets und die Intensität des Wettbewerbs.

2.1 Verbreitung der Breitbandanschlüsse

Im Juni 2010 betrug der Verbreitungsgrad (Penetrationsrate) der Breitbandanschlüsse¹⁹ (gemessen an der Anzahl Abonnemente pro 100 Einwohner/innen) in der Schweiz 37,1 %. Damit nimmt die Schweiz im Klassement der OECD-Länder den dritten Rang ein.²⁰ Im Vergleich zu ihren Nachbarländern liegt die Schweiz auf dem ersten Rang (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Breitbandabonnemente pro 100 Einwohner/innen, Juni 2010

	DSL	Kabel	Glasfaser/LAN	Andere	Total	Abonnemente
Schweiz	25,9	10,4	0,4	0,4	37,1	2 894 830
Frankreich	29,7	1,6	0,1	0,0	31,4	20 257 000
Deutschland	27,9	3,2	0,2	0,1	31,3	25 599 360
Österreich	15,9	6,9	0,1	0,1	23,0	1 921 445
Italien	20,9	0,0	0,5	0,0	21,3	12 849 074

Quelle: OECD-Breitbandportal, www.oecd.org/sti/ict/broadband

Die gute Position der Schweiz hinsichtlich der Verbreitung des Internets wird durch den Prozentsatz der Haushalte bestätigt, die 2010 über einen Internetzugang verfügten (siehe Tabelle 8). Laut diesem Indikator liegt die Schweiz im Vergleich mit ihren Nachbarländern wiederum an erster Stelle, mit 85 % angeschlossener Haushalte.

Tabelle 8: Internetzugang der Haushalte 2010

Land	% der Haushalte mit Internetzugang 2010
Schweiz	85
Deutschland	82
Frankreich	74
Österreich	73
Italien	59

Schweiz: in Prozent der Haushalte mit mindestens einem Mitglied zwischen 16 und 74 Jahren

Quelle: BFS (Omnibus IKT 2010), Eurostat, übernommen von BFS (2011)

¹⁹ Die OECD versteht unter Breitband Anschlüsse mit einer Download-Geschwindigkeit von mindestens 256 Kbit/s (siehe folgenden Link:
http://www.oecd.org/document/46/0,3746,en_2649_34225_39575598_1_1_1_1,00.html).

²⁰ OECD-Breitbandportal, http://www.oecd.org/document/54/0,3746,fr_2649_34225_46673828_1_1_1_1,00.html, konsultiert am 18. Mai 2011.



Die starke Verbreitung des Internets in der Schweiz erklärt sich zum Teil durch die hier getroffenen Massnahmen für die Vernetzung der gesamten Bevölkerung. Gemäss Artikel 16 Absatz 2 Buchstabe c der Verordnung über Fernmeldedienste (FDV) ist die Grundversorgungskonzessionärin verpflichtet, im Innern der Wohn- und Geschäftsräume der Kundin oder des Kunden nach derer oder dessen Wahl einen festen Netzabschlusspunkt bereitzustellen, zu dem ein Sprachkanal, eine Telefonnummer, ein Eintrag im Verzeichnis des öffentlichen Telefondienstes und ein Breitband-Internetzugang mit einer garantierten Übertragungsrate von 600/100 Kbit/s gehören. So haben heute 98 % der Schweizer Bevölkerung Zugang zu einem Breitbandanschluss. Wie die folgende Tabelle zeigt, weisen jedoch auch andere Länder eine hohe Verbreitung der Breitbandanschlüsse auf.

Tabelle 9: Verbreitung der Breitbandanschlüsse

DSL	Verbreitung (%)	Datum	Quelle	Verwendete Indikatoren für die Erhebung der Verbreitung	Kommentare
AT	95	07	Regierung	Haushalte	
DE	95	08	Historische Betreiberin	Haushalte	
IT	95,7	08	Regierung	Bevölkerung	> 640 Kbit/s
CH	98	08	Regierung	Leitungen	
FR	98,5	08	Regierung	Bevölkerung	

Hinweis: Die Zahlen zur Verbreitung werden anhand verschiedener Indikatoren gemessen und weisen unterschiedliche Bezugsdaten auf, weshalb sie nicht völlig vergleichbar sind. Weitere Informationen zu den verwendeten Indikatoren finden sich im Bericht der OECD DSTI/ICCP/CISP(2009)3/FINAL, *Indicators of Broadband Coverage*.

Quelle: OECD (2010), *Indicators of Broadband Coverage*, Paris

Die Schweiz ist das einzige Land in unserem Vergleich, in dem der schnelle Internetzugang in der Grundversorgungskonzession eingeschlossen ist. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union können selbst entscheiden, ob sie den Bitstromzugang in die Grundversorgung aufnehmen wollen und welche Bandbreite in ihrem Land als angebracht erachtet wird. Gemäss dem Dokument «BEREC Report on Universal Service – Reflections for the Future, June 2010» sind zehn Mitgliedsländer des BEREC der Ansicht, dass eine Bandbreite von weniger als 1 Mbit/s für einen funktionierenden Internetzugang ausreicht (darunter Deutschland mit 384 Kbit/s, Frankreich mit 512 Kbit/s und die Schweiz mit 600 Kbit/s), vier Länder erachten eine Bandbreite von 1 Mbit/s und vier weitere Länder eine Bandbreite von über 1 Mbit/s bis 2 Mbit/s als ausreichend. Allerdings planen einige Nachbarländer der Schweiz Massnahmen, die für einen allgemeinen Bitstromzugang sorgen sollen. Frankreich hat 2008 das «Projet France Numérique 2012» aufgelegt, das bis 2012 den Internetzugang für die gesamte französische Bevölkerung vorsieht (mittels Verwendung von freigegebenen Frequenzen und von Satelliten). Nach sozialen Kriterien abgestufte Tarife sind geplant. In Deutschland wurde 2009 eine Strategie zur Versorgung sämtlicher Haushalte mit mindestens 1 Mbit/s lanciert. Zudem ist eine zweite Etappe mit mindestens 20 Mbit/s für 75 % der Haushalte bis 2014 geplant.

Die gute Position der Schweiz im internationalen Vergleich hinsichtlich der Verbreitung der Breitbandanschlüsse (37,1 Abonnemente pro 100 Einwohner/innen 2010) oder des Zugangs der Haushalte (85 % der Haushalte mit mindestens einem Mitglied zwischen 16 und 74 Jahren 2010) wird relativiert, wenn man die durchschnittliche Leistung der Breitbandnetze in der Schweiz untersucht.²¹ Laut der folgenden Tabelle rangiert die Schweiz hinsichtlich der durchschnittlichen angekündigten Download-Geschwindigkeit im Mittelfeld.

²¹ BFS (2011): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/04/key/approche_globale.indicator.30107.301.html



Tabelle 10: Durchschnittliche angekündigte Download-Geschwindigkeit pro Land, Oktober 2009

	Durchschnittliche angekündigte Download-Geschwindigkeit, Kbit/s	Anzahl der für die Berechnung des Durchschnitts verwendeten Angebote	Median
Frankreich	54 551	37	28 672
Österreich	25 519	94	10 240
Schweiz	20 073	60	10 240
Deutschland	16 033	38	16 384
Italien	14 336	30	10 240

Hinweis: Die durchschnittlich genannten Download-Geschwindigkeiten sind in der Regel das theoretische Maximum der eingesetzten Technologien. Die Geschwindigkeiten bei den Nutzerinnen und Nutzern sind häufig geringer. Zudem können nur Teile des Landes von den höchsten Geschwindigkeiten profitieren.

Quelle: OECD-Breitbandstatistik, www.oecd.org/sti/ict/broadband

Auch bei der Leistung des Internets scheint die Schweiz einen Rückstand aufzuweisen, wenn man den Anteil der Verbindungen mit einer Bandbreite von über 10 Mbit/s betrachtet. Gemäss Tabelle 11 liegen in der Schweiz 18,6 % der Internetverbindungen unter 2 Mbit/s, 73 % zwischen 2 Mbit/s und 10 Mbit/s und 8,4 % darüber. Die Verbindungen mit über 10 Mbit/s sind in Deutschland (24,75 %) und im europäischen Durchschnitt (23,21 %) häufiger.

Tabelle 11: Breitbandgeschwindigkeit im Festnetz, Januar 2010

	DE	IT	EU	CH
≥144 Kbit/s und <2 Mbit/s	3 630 970	2 878 165	15 089 867	453 424
	14,61 %	23,22 %	16,21 %	18,6 %
≥2 Mbit/s und <10 Mbit/s	15 076 250	8 472 461	56' 389 983	1 780 755
	60,64 %	68,35 %	60,58 %	73 %
≥10 Mbit/s	6 153 080	1 044 480	21 606 426	204 986
	24,75 %	8,43 %	23,21 %	8,4 %

Keine Daten für Österreich und Frankreich verfügbar.

Quelle: Bericht über den Stand des europäischen Binnenmarkts der elektronischen Kommunikation 2009 (15. Fortschrittsbericht); verfügbar unter:

http://ec.europa.eu/information_society/policy/ecommlibrary/communications_reports/annualreports/15th/index_en.htm. Daten der Schweiz angepasst gemäss dem um die Schweiz erweiterten Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union (Anhang 2, BAKOM): <http://www.ofcom.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>



2.2 Wettbewerbssituation

– Marktanteil der historischen Betreiberin

Um den Fortschritt der Liberalisierung einzuschätzen, verwendet die EU den Marktanteil des historischen Anbieters als Indikator. Ein hoher Marktanteil weist darauf hin, dass sich die alternativen Anbieterinnen noch nicht vollständig etablieren konnten. Dies könnte darauf hinweisen, dass der Wettbewerb noch nicht genügend spielt.

Im Januar 2010 stellte die historische Betreiberin Swisscom für die Nutzerinnen und Nutzer direkt 53,5 % der Breitbandzugänge über das Festnetz bereit, d. h. 8 Prozentpunkte mehr als der europäische Durchschnitt (siehe Tabelle 12). Ihr Anteil war noch gestiegen, betrug er doch im Oktober 2006 erst 45 %. Im Vergleich mit den Nachbarländern verfügt nur die historische Betreiberin in Italien über einen grösseren Marktanteil.

Tabelle 12: Anteil der Breitbandanschlüsse über das Festnetz der historischen Betreiberin (Januar 2010)

EU	FR	DE	AT	CH	IT
45 %	46 %	46 %	51 %	54 %	57 %

Daten aus dem Bericht über den Stand des europäischen Binnenmarkts der elektronischen Kommunikation 2009 (15. Fortschrittsbericht); verfügbar unter:

http://ec.europa.eu/information_society/policy/ecomm/library/communications_reports/annualreports/15th/index_en.htm. Daten der Schweiz angepasst gemäss dem um die Schweiz erweiterten Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union (Anhang 2, BAKOM): <http://www.ofcom.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>

Berücksichtigt man nur die DSL-Technologie, besitzt die Swisscom einen Marktanteil von 75,3 %. Dieser Anteil belief sich im Juli 2004 noch auf 59 % (BAKOM). Im Vergleich mit den Nachbarländern weist nur die historische Betreiberin in Österreich einen so hohen Marktanteil auf. Die historischen Betreiberinnen der anderen Länder verfügen über einen geringeren Marktanteil, wobei der europäische Durchschnitt bei 55,8 % liegt (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Marktanteil der historischen Betreiberin an den DSL-Leitungen (Januar 2010)

FR	DE	EU	IT	AT	CH
48 %	51 %	56 %	59 %	75 %	75 %

Daten aus dem Bericht über den Stand des europäischen Binnenmarkts der elektronischen Kommunikation 2009 (15. Fortschrittsbericht); verfügbar unter:

http://ec.europa.eu/information_society/policy/ecomm/library/communications_reports/annualreports/15th/index_en.htm. Daten der Schweiz angepasst gemäss dem um die Schweiz erweiterten Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union (Anhang 2, BAKOM): <http://www.ofcom.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>

– Wettbewerb zwischen den Infrastrukturen

Im Jahr 2010 waren in der Schweiz 1 955 750 Kundinnen und Kunden über die DSL-Technologie und 824 300 über eine andere Technologie, vor allem über Kabel, verbunden (siehe Tabelle 14). Damit machte die DSL-Technologie 70 % der verkauften Festnetz-Breitbandanschlüsse aus (siehe Tabelle 15). Die Technologie über Kabelmodem verliert in der Schweiz dagegen stetig an Boden: 2003 waren die Anteile von Kabelmodem und DSL noch praktisch gleich gross, während 2010 die Marktanteile 28 resp. 70 Prozent betragen.²²

Im Vergleich sieht es beim Wettbewerb zwischen den Infrastrukturen einzig in Österreich noch etwas besser aus, wo die Nicht-DSL-Leitungen 32 % der Breitbandverbindungen ausmachen. Ausserdem ist erwähnenswert, dass in Österreich die Konsumentinnen und Konsumenten die mobilen Breitbanddienste als Ersatz für die Festnetzdienste ansehen und den Unterschied in der Funktionalität dieser

²² Siehe allgemeine Marktanalysen des Bundesamtes für Kommunikation (BAKOM) unter: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>.



beiden Arten von Breitbanddiensten nicht wahrnehmen.²³ Die Breitbandverbindungen über das mobile Internet machen dort 35 % der gesamten Breitbandverbindungen im Einzelhandelsbereich aus.²⁴ In Frankreich und in Italien laufen Breitbandverbindungen praktisch ausschliesslich über DSL-Leitungen.

Tabelle 14: Festnetz-Breitbandleitungen, Januar 2010 (Einzelhandel)

	AT	CH	DE	FR	IT
Total Breitbandleitungen	1 893 785	2 780 050	24 977 400	19 495 186	12 395 106
DSL-Leitungen	1 289 495	1 955 750	22 424 800	18 495 186	12 004 489
Nicht-DSL-Leitungen	604 290	824 300	2 552 600	1 000 000	390 617

Hinweis: Nicht-DSL-Leitungen = Wireless Local Loop, Kabelmodem, FTTH, dedizierte Leitungen, Powerline Communications und andere. Das Kabel ist die am weitesten verbreitete Technologie dieser Nicht-DSL-Leitungen.

Quelle: Um die Schweiz erweiterter Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union (Anhang 2, BAKOM): <http://www.ofcom.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>

Tabelle 15: Prozentsatz der DSL- und Nicht-DSL-Breitbandleitungen, Januar 2010 (Einzelhandel)

	AT	CH	DE	FR	IT
DSL-Leitungen	68	70	90	95	97
Nicht-DSL-Leitungen	32	30	10	5	3

– **Entbündelung – Regulierung und Preise**

Die Wettbewerbssituation im Breitbandbereich hat sich mit der Verpflichtung zur Entbündelung des Teilnehmeranschlusses zu kostenorientierten Preisen verbessert. Die Europäische Union führte die Entbündelungspflicht bereits am 18. Dezember 2000 ein, während sie in der Schweiz erst mit Inkrafttreten der Änderung des Fernmeldegesetzes am 1. April 2007 eingeführt wurde, also über sechs Jahre später. Diese Entbündelungspflicht bedeutet, dass die alternativen Anbieterinnen (z. B. Sunrise in der Schweiz) die der historischen Betreiberin (Swisscom) gehörende Infrastruktur der letzten Meile selbst kontrollieren können, wobei sie einen kostenorientierten Preis für die Nutzung der Infrastruktur zu bezahlen haben. Die Endkundin oder der Endkunde ist damit nicht mehr Kundin oder Kunde der marktbeherrschenden Betreiberin und die alternative Anbieterin kann ihnen vielfältigere Dienste anbieten. In den Mitgliedstaaten der Europäischen Union ist zudem die Teilentbündelung verbreitet, die in der Schweizer Gesetzgebung dem Bitstromzugang entspricht. Die Bedingungen für diesen Bitstromzugang sind in der Schweiz für vier Jahre reguliert. In diesem Fall bleibt die Telefonleitung bei der historischen Betreiberin, während die alternative Anbieterin die Breitbandverbindung für den Teilnehmeranschluss bereitstellt. Obwohl dieses regulierte Produkt im April 2007 im Gesetz eingeführt wurde, bot die Swisscom es damals nicht an, da sie der Ansicht war, sie sei auf diesem Markt nicht marktbeherrschend. Ein Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts hat jedoch die Marktbeherrschung von Swisscom bestätigt, die daher seit Juni 2009 einen Bitstromzugang zu kostenorientierten Preisen anbietet. Der von Swisscom für den Bitstromzugang verlangte Preis wurde von der Aufsichtsbehörde bislang nicht festgesetzt.

Die Konkurrentinnen der marktbeherrschenden Betreiberin haben somit mehrere Möglichkeiten für Breitbandangebote: Installation ihrer eigenen Leitungen (was bei den Kabelfernsehanbieterinnen wie upc cablecom der Fall ist), Miete des vollentbündelten Teilnehmeranschlusses (die Kupferleitung wird für den exklusiven Gebrauch gemietet), Miete des teilentbündelten Teilnehmeranschlusses (die Telefonleitung bleibt bei der historischen Betreiberin, während die alternative Anbieterin die Breitbandverbindung für den Teilnehmeranschluss bereitstellt), Miete des Bitstromzugangs (die marktbeherrschende Betreiberin installiert einen mit der Anlage des Kunden verbundenen Bitstromzugang und stellt

²³ Europäische Kommission, *Bericht über den Stand des europäischen Binnenmarkts der elektronischen Kommunikation 2009 (15. Fortschrittsbericht)*, Länderberichte Österreich.

²⁴ Europäische Kommission, *Bericht über den Stand des europäischen Binnenmarkts der elektronischen Kommunikation 2009 (15. Fortschrittsbericht)*, Länderberichte Österreich.



diese Verbindung den Konkurrentinnen zur Verfügung) oder Weiterverkauf des DSL-Dienstes der marktbeherrschenden Betreiberin.²⁵ Gemäss der folgenden Tabelle nutzen die alternativen Anbieterinnen der Nachbarländer mehr Arten von Zugangsdiensten als diejenigen der Schweiz, wo Swisscom vor allem einen Zugang zu den entbündelten Leitungen und den Weiterverkauf seines DSL-Produkts anbietet. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die DSL-Dienste in der Schweiz im Wettbewerb mit den Diensten der Kabelfernsehanbieterinnen stehen.

Tabelle 16: Wholesale-Markt am 1. Januar 2010

	DE	FR	IT	AT	CH
Von der marktbeherrschenden Betreiberin aktivierte PSTN-Hauptleitungen (Wholesale-Leitungen)*	35 391 000	8 879 844	15 545 083	2 510 000**	3 484 000
Entbündelte Leitungen	9 100 000	6 414 377	5 814 774	288 509	153 000
Gemeinsamer Zugang («shared access»)**	91	1 309 074	596 227	85	10 ²⁶
Bitstromzugang***	838	1 891 891	1 740 733	554	0
Weiterverkauf	1 382 800	0	0	0	331 000

* Von der marktbeherrschenden Betreiberin aktivierte PSTN-Hauptleitungen (Public Switched Telephone Network oder leitungsvermittelter Telefonnetz): Telefonleitungen (analog und ISDN), die die Endgeräte der Abonentinnen und Abonenten mit dem PSTN verbinden und die über einen dedizierten Port im lokalen Switch verfügen.

** Österreich: Von der marktbeherrschenden Betreiberin aktivierte Leitungen und Bitstromzugang für das dritte Quartal 2009 geschätzt. Deutschland: Von der marktbeherrschenden Betreiberin aktivierte Leitungen ohne Bitstromzugang und Weiterverkauf.

*** Der gemeinsame Zugang («shared access») gemäss europäischer Definition entspricht dem Bitstromzugang in der Schweiz. Der Bitstromzugang gemäss europäischer Definition ist in der Schweizer Gesetzgebung nicht vorgesehen.

Quelle: Daten berechnet gemäss dem um die Schweiz erweiterten Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union (Anhang 2, BAKOM): <http://www.ofcom.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>

Angesichts des Rückstands bei der Öffnung der letzten Meile ist die Zahl der entbündelten Leitungen in der Schweiz im Vergleich mit den Nachbarländern kleiner. Die 153 000 im Januar 2010 entbündelten Leitungen der Swisscom entsprechen 4 % der aktivierten PSTN-Leitungen, im Vergleich zu 72 % in Frankreich oder 37 % in Italien (siehe folgende Tabelle).

²⁵ Siehe Definitionen im Arbeitsdokument der Europäischen Kommission: *Broadband access in the EU: situation at 1 July 2010*, S. 28.

²⁶ Im Juni 2011 betrug die Anzahl der Leitungen mit der Zugangsform „gemeinsamer Zugang“, die in der Schweiz als Breitband-Zugang bezeichnet wird, gemäss Swisscom 9173. (Vgl. Swisscom: *Bericht zum Fortschritt der Entbündelung und Interkonnektion, 1. Juli 2010 – 30. Juli 2010*, S. 2.



Tabelle 17: Entbündelte Leitungen in Prozent der von der marktbeherrschenden Betreiberin aktivierten PSTN-Wholesale-Leitungen am 1. Januar 2010

	FR	IT	DE	AT	CH
Entbündelte Leitungen	72	37	26	11	4
Gemeinsamer Zugang («shared access»)	15	4	0	0	0
Bitstromzugang	21	11	0	0	0
Weiterverkauf	0	0	4	0	10

Quelle: Daten berechnet gemäss dem um die Schweiz erweiterten Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union (Anhang 2, BAKOM): <http://www.ofcom.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>

Aus der Zusammenfassung des um die Schweiz erweiterten Auszugs aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union des BAKOM (S. 13) ist ersichtlich, dass 2009 die durchschnittlichen monatlichen Kosten einer entbündelten Leitung in der Schweiz EUR 13.10 betragen. Damit lagen sie deutlich über dem europäischen Durchschnitt von EUR 9.75 und über dem der Nachbarländer (siehe Tabelle 18). Diese Kosten umfassen einen über drei Jahre amortisierten Pauschalbetrag für die Überlassung der Leitung und den für die Miete der Leitung verlangten monatlichen Grosshandelspreis.

Tabelle 18: Durchschnittliche monatliche Kosten einer entbündelten Leitung (über drei Jahre amortisierter Pauschalbetrag und monatlicher Grosshandelspreis), Oktober 2009, in EUR pro Monat

AT	IT	EU	FR	DE	CH
7.2	9.6	9.8	10.4	11.2	13.1

Quelle: Um die Schweiz erweiterter Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union (Anhang 2 BAKOM), S. 95

Auch der Vergleich des Tarifs für den gemeinsamen Zugang («shared access») zeigt, dass der Schweizer Preis (EUR 8 für die ADSL-Verbindung) über dem europäischen Durchschnitt (EUR 3.53) und über den Preisen der Nachbarländer liegt (siehe Tabelle 19).

Tabelle 19: Durchschnittliche monatliche Kosten des gemeinsamen Zugangs (über drei Jahre amortisierter Pauschalbetrag und monatlicher Grosshandelspreis), Oktober 2009, in EUR pro Monat

DE	IT	EU	AT	FR	CH
3.0	3.0	3.5	4.1	4.6	8.0

Quelle: Um die Schweiz erweiterter Auszug aus dem 15. Implementierungsbericht der Europäischen Union (Anhang 2 BAKOM), S. 95



Zusammenfassung

Die Preisüberwachung hat in dieser Studie die Preise für den Festnetz-Internetzugang der drei grössten Anbieterinnen der Schweiz und ihrer Nachbarländer sowie die Situation auf dem Internetmarkt in diesen Ländern verglichen. Wir sind uns bewusst, dass unsere Analyse eine Momentaufnahme (März–April 2011) darstellt. Dennoch liefern die Resultate auch klare Anhaltspunkte zum Schweizer Markt und erlauben uns, diverse Empfehlungen abzugeben. Die Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst:

1) Die Schweizer Angebote sind im Allgemeinen teuer im Vergleich zu jenen der Nachbarländer. In der Standardkategorie kostet das günstigste in unserer Studie untersuchte Schweizer Angebot 83 % mehr als der Durchschnitt der günstigsten Angebote der Nachbarländer. Zudem besteht ein sehr grosser Unterschied zwischen den Bandbreiten, die von den historischen Betreiberinnen zum gleichen Preis angeboten werden. In der Schweiz bietet Swisscom für rund CHF 55 (ohne MWST) 1 Mbit/s.²⁷ Für rund CHF 50 bieten die historischen Betreiberinnen in den Nachbarländern zwischen 20 Mbit/s und 100 Mbit/s. Für diesen Preis bieten upc cablecom und Sunrise (in den entbündelten Gebieten) in der Schweiz 5 Mbit/s.

- *Die Schweizer Angebote sind teuer im Vergleich zu jenen der Nachbarländer. Der Preisüberwacher empfiehlt eine baldige Revision des Fernmeldegesetzes in der Schweiz, um den Wettbewerb anzuregen und die Preise zu senken. Insbesondere schlägt er vor, zu einer sogenannten Ex-officio-Regulierung überzugehen, den Handlungsspielraum der Regulierungsbehörde (ComCom) zu erweitern, die Berechnungsmethoden der regulierten Preise anzupassen, die technologische Neutralität der Regulierung zu gewährleisten und den Bitstromzugang zeitlich nicht zu beschränken und räumlich auszudehnen.*²⁸

2) Die Preisunterschiede zwischen der Schweiz und den Nachbarländern sind besonders bei der DSL-Technologie frappant. Das Standardangebot von Swisscom kostet im Schnitt 78 % mehr als der Durchschnitt der vergleichbaren Angebote der historischen Betreiberinnen in den Nachbarländern. Die Standardangebote von Sunrise kosten mehr als das Doppelte einiger vergleichbarer ausländischer Angebote von alternativen Anbieterinnen. Die Preisunterschiede zwischen den Kabelfernsehanbieterinnen sind vergleichsweise weniger hoch als zwischen den DSL-Anbieterinnen. Sie sind ausserdem darauf zurückzuführen, dass in den Angeboten von upc cablecom in der Schweiz das Abonnement für das analoge Fernsehen enthalten ist, was bei UPC in Österreich nicht der Fall ist.

- *Die Preisunterschiede zwischen der Schweiz und den Nachbarländern bei den DSL-Angeboten sind frappant. Die Preisunterschiede zwischen den Schweizer und den österreichischen Kabelnetzbetreiberinnen sind dagegen moderater. Der Preisüberwacher empfiehlt, die Gesetzgebung anzupassen, um für die Mitbewerberinnen den Zugang zur Infrastruktur der historischen Betreiberin zu besseren Bedingungen zu gewährleisten (Revision des Berechnungsmodells der Zugangspreise: mehr Flexibilität bei der Wahl der Kostenbasis und bei der Zuteilung dieser Kosten, Aufhebung der Möglichkeit zur Aufwertung bereits amortisierter Anlagen, Verstärkung des Diskriminierungsverbots beim Netzzugang, Kostentransparenz und getrennte Rechnungslegung).*

3) In der Schweiz besteht ein grosser Preisunterschied zwischen den Angeboten der historischen Betreiberin (Swisscom) und jenen der Mitbewerberinnen (Sunrise im entbündelten Bereich und upc cablecom). So ist das Standardangebot von 5 Mbit/s der Swisscom rund 25 % teurer als das entbündelte Angebot von Sunrise oder das Angebot von upc cablecom. Im Angebot von Sunrise sind zusätzlich die Telefongespräche am Abend und am Wochenende auf dem Festnetz und bei upc cablecom das analoge Fernsehen enthalten.

²⁷ Swisscom hat die Bandbreite ihres Angebots DSL mini im August 2011 von 1 Mbit/s auf 2 Mbit/s erhöht, den Preis aber unverändert bei rund CHF 55 (ohne MWST) belassen. Die Erhöhung der Bandbreiten durch Swisscom im August 2011 beeinflussen unsere Analyse allerdings nicht, da die Angebote in denselben Kategorien bleiben und die Preise nicht geändert wurden.

²⁸ Siehe den im September 2010 veröffentlichten Bericht des Bundesrates «Evaluation zum Fernmeldemarkt» für eine ausführliche Analyse der möglichen Änderungen des Fernmeldegesetzes (kann unter dem folgenden Link heruntergeladen werden: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/gesetzgebung/00512/03498/index.html?lang=de>).



- *Bei den Angeboten in der Schweiz bestehen Preisdifferenzen. Der Preisüberwacher empfiehlt den Konsumentinnen und Konsumenten, die Preise zu vergleichen und den Wettbewerb spielen zu lassen. Um sie bei diesem Vorgehen zu unterstützen, schlägt der Preisüberwacher eine Gesetzesrevision vor, die die Transparenz und die Modalitäten bei der Vertragskündigung im Fernmeldebereich verbessern soll.*

Die Ergebnisse dieser Studie verdeutlichen die positiven Auswirkungen der Entbündelung und des Wettbewerbs zwischen den Infrastrukturen. Da die entbündelten Angebote sowie jene der Kabelnetzbetreiberinnen vor allem in dicht besiedelten Gebieten wie den Städten verfügbar sind, erhalten Städterinnen und Städter in der Regel die besten Angebote. Die Regionen, die über keine Kabelnetzbetreiberinnen oder entbündelte Angebote verfügen, zahlen somit deutlich mehr für ihren Internetzugang.

- *Die aus preislicher Sicht besten Schweizer Angebote finden sich dort, wo der Wettbewerb zwischen den Infrastrukturen spielt und die Entbündelung umgesetzt wurde. Der Preisüberwacher empfiehlt, die Rahmenbedingungen zu verbessern, sodass die gesamte Schweizer Bevölkerung vom Wettbewerb profitiert (Gesetzesrevision, um den schnellen Bistromzugang auszuweiten, die Berechnungsmethoden für die regulierten Preise anzupassen und die technologische Neutralität der Regulierung zu garantieren, um im Falle neuerlicher Wettbewerbsprobleme bei den neuen Technologien rasch reagieren zu können). Ausserdem soll die Debatte über die Grundversorgung eröffnet werden (Erhöhung der Bandbreiten in der Grundversorgung und Intensivierung der politischen Diskussion im Glasfaserbereich).*

Im zweiten Teil dieses Berichts wird auf die Merkmale der Länder eingegangen, die teilweise eine Erklärung für die Preisunterschiede liefern. Die Analyse kommt zu den folgenden Schlüssen:

4) Die Schweiz ist im Vergleich zu ihren Nachbarländern gut positioniert, was die Durchdringungsrate beim Breitband-Internet (37,1 Abonnements je 100 Einwohner/innen 2010) oder was den Zugang der Haushalte (85 % ausgerüstete Haushalte 2010) anbelangt. Hinsichtlich der angekündigten durchschnittlichen Download-Geschwindigkeit rangiert sie dagegen im Mittelfeld und scheint auch einen Rückstand bei der Internetleistung aufzuweisen, wenn man den Anteil der Verbindungen mit über 10 Mbit/s betrachtet.

- *Die Verbreitung von Breitband-Internet in der Schweiz ist hoch, die Internetleistung sollte aber weiter verbessert werden.*

5) Die historische Betreiberin Swisscom weist einen hohen Marktanteil auf. 2010 stellte Swisscom den Nutzerinnen und Nutzern direkt 53,5 % der Breitbandzugänge über Festnetz bereit. Im Vergleich zu den Nachbarländern verfügt nur die italienische Betreiberin über einen höheren Marktanteil. Berücksichtigt man nur die DSL-Technologie, besitzt Swisscom einen Marktanteil von 75,3 % (ein deutlicher Anstieg gegenüber 59 % im Juli 2004).²⁹ In den Nachbarländern weist nur die historische Betreiberin in Österreich einen Marktanteil in dieser Grössenordnung auf.

- *Swisscom verfügt über einen hohen Marktanteil, besonders bei den DSL-Leitungen. Ihr Marktanteil nimmt weiter zu.*

6) In der Schweiz haben vergleichsweise viele Haushalte für den Internetzugang die Wahl zwischen zwei Infrastrukturen (DSL und Koaxialkabel). Die DSL-Technologie macht 70 % der verkauften Festnetz-Breitbandanschlüsse aus. Im Vergleich sieht es beim Wettbewerb zwischen den Infrastrukturen einzig in Österreich noch etwas besser aus. Die Nicht-DSL-Leitungen machen dort 32 % der Breitbandverbindungen aus. Allerdings verlieren die Kabelfernsehanbieterinnen mit ihren Internetangeboten in der Schweiz an Boden: 2003 waren die Marktanteile von Koaxialkabel und DSL noch praktisch gleich.

- *In der Schweiz haben viele Haushalte die Wahl zwischen zwei Infrastrukturen. Die Kabelfernsehanbieterinnen verlieren aber stetig an Boden.*

²⁹ Siehe allgemeine Marktanalysen des Bundesamtes für Kommunikation (BAKOM) unter: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>.



7) Schliesslich wurde in der Studie erwähnt, dass die Entbündelung in der Schweiz im Rückstand ist. Die Europäische Union hat die Entbündelungspflicht am 18. Dezember 2000 eingeführt, während sie in der Schweiz erst mit dem Inkrafttreten der Revision des Fernmeldegesetzes am 1. April 2007 eingeführt wurde, also über sechs Jahre später. 2009 betragen die monatlichen Durchschnittskosten einer entbündelten DSL-Leitung in der Schweiz EUR 13.10, was deutlich über dem europäischen Durchschnitt von EUR 9.75 und über dem Durchschnitt der Nachbarländer lag.

➤ Die Entbündelung ist in der Schweiz im Rückstand.

Die Abbildung und die Tabelle auf der nächsten Seite liefern einen Überblick über die verschiedenen Elemente dieses Berichts.

Abbildung 13: Zusammenfassung der Indikatoren

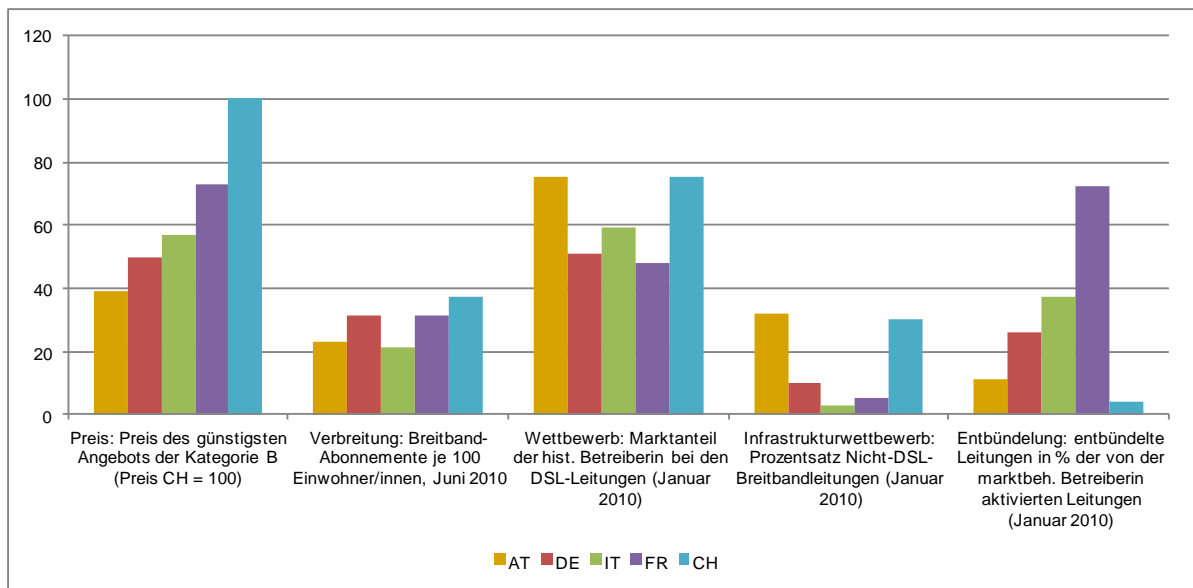


Tabelle 20: Klassierung der Länder anhand der verschiedenen Indikatoren

	FR	DE	AT	IT	CH
Preisniveau	4	2	1	3	5
Durchdringung (Abonnemente je 100 Einwohner/innen)	2	3	4	5	1
Marktanteil der historischen Betreiberin	1	2	4	3	5
Wettbewerb zwischen den Infrastrukturen	4	3	1	5	2
Entbündelung	1	3	4	2	5
Insgesamt	12	13	14	18	18

Hinweis: Jedes Land erhält eine Note pro Indikator. Die höchste Note ist die schlechteste. So ist die Schweiz beim Preisniveau am teuersten und erhält daher die Note 5.